



Das auf dem Tisch
ist oft nur Vorwand
für die Dialoge
unterm Tisch

GEA

Waldviertler

WALDVIERTLER | Schuhe | Stiefel | Taschen | GEA | Möbel | Matratzen | Accessoires

GEA | 19 x IN ÖSTERREICH | 7 x IN DEUTSCHLAND | 1 x IN DER SCHWEIZ WWW.GEA.AT

Medieninhaber und Verleger
GEA Verlag
Lange Gasse 24
1080 Wien
verlag@gea.at

Herausgeber
Heini Staudinger

Chefredaktion
Moreau
Heini Staudinger

Redaktionsadresse
Lange Gasse 24, 1080 Wien
brennstoff@gea.at

GEA Akademie
akademie@gea.at
02853/76503-61

Abos und Anzeigen
verlag@gea.at

Korrektorat
Gabi Dorn, Renate Gönner

Satz/Gestaltung
Moreau, Büro für visuelle
Kommunikation,
Falkenburg 9, 8952 Irdning
moreau@aon.at

AutorInnen
Ursula Baatz, Huhki
Sylvia Kislinger
Bernd Kröplin
Alexander Lauterwasser
Geseko von Lüpke
Moreau, Anton Santl
Heini Staudinger u.a.

GEA

Waldviertler

Der Tod ist groß.
Wir sind die Seinen
lachenden Munds.
Wenn wir uns mitten im Leben meinen,
wagt er zu weinen
mitten in uns.

RAINER MARIA RILKE



Hannes ist tot

Hannes Doblhofer war maßgeblich an der Entwicklung von unserem »brennstoff« beteiligt. Von ihm stammt auch der Untertitel: »Aktuell ist nur das Bleibende«. Ich habe diesen Sager immer gern gehabt ... jetzt berührt er so seltsam, weil er, Hannes, der diesen Satz geboren hat, nicht geblieben ist. Der Tod. Ja, der Tod ist wirklich ein Bleibender. Der ist immer aktuell, auch wenn wir ihn verdrängen und vergessen möchten. Schon als Jugendlicher lernte ich Hannes kennen. Sein Bruder ging mit mir in die Schule und da er zwei Jahre älter war als wir, öffnete er uns immer wieder die Tür zum Reich der Größeren. Später verloren wir uns aus den Augen. Über seine schönen Ö1-Sendungen fand ich ihn wieder.

Bevor der erste »brennstoff« gedruckt wurde, entstand er in unserem gemeinsamen Gedankenspiel. Mir war klar, dass unser »brennstoff« Brennstoff für »Herz und Seele« bringen müsse; Hannes hatte schnell Ideen für energiehältige Inhalte (alle Brennstoffe sind Energieträger) und SuperautorInnen. Ohne ihn hätte ich mir damals dieses Projekt nicht zugetraut. Mit ihm sehr wohl.

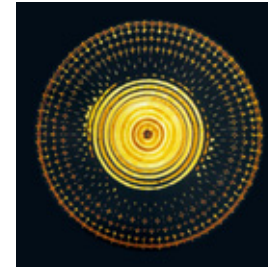
»Aktuell ist nur das Bleibende« – Hannes hatte so ein gutes Gespür für das »Aktuelle«; für das Aktuelle in seinem Sinn, wo nur das Wert-voll ist, wo vom Bleibenden (vom Ewigen) wenigstens ein Duft zu spüren war. Die Neuigkeiten waren ihm ziemlich egal. Danke Hannes! Wir wollen Deinem Vermächtnis treu bleiben. »Nur guter Brennstoff wärmt Herz und Seele.«

Heini
im Namen aller *brennstoff*MacherInnen
und *brennstoff*FreundInnen

brennstoff

Inhalt

Ausgabe Nº 24 · Mai 2011



5 HUHKI
Wasser? Kann's nicht geben!
Mit Bildbeiträgen von Prof. Dr. Bernd Kröplin und Anton Santl

10 URSULA BAATZ
Wasser des Anfangs

12 ALEXANDER LAUTERWASSER
WasserKlangBilder

15 GESEKO VON LÜPKE
Blaues Gold
Im Gespräch mit der Alternativen
Nobelpreisträgerin Maude Barlow

20 **UnterWasserReich Schrems**

21 **Mama Waldviertel**

23 HEINI aus Tansania
Worauf es ankommt
Vom Abenteuer des Werdens

Oskarl
24 Die Improvisation des Monats
brennstoff-FörderABO
Water makes Money

25 GE GE GE
Gelesen. Gehört. Gesehen.

28 GEA Akademie
Den Sinnen vertrauen, das Eigene
entwickeln, neugierig bleiben oder:
werden. Das neue Programm.

Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser,
denn Wasser ist alles und ins Wasser kehrt
alles zurück. THALES VON MILET

Editorial

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

B ARAKA, BARAKA, so sagen meine Freunde in Ostafrika, wenn der Regen endlich kommt. EIN SEGEN, EIN SEGEN, der da kommt als Geschenk des Himmels.

Barak Obamas Vorname kommt natürlich auch von dort. Sein Vater war ja Kenianer. Die meisten »meiner« Maasaifreunde haben keine Ahnung, wer Obama ist, aber sie wissen, dass der Regen BARAKA, ein SEGEN ist. Die Maasai leben ausschließlich von der Viehzucht und mit unglaublicher Meisterschaft bewältigen sie ein halbes Jahr Trockenzeit. Wenn dann der Regen kommt, füllt sich alles wieder mit Leben. Die Wiesen, die Kühe und die Menschen ... – alles gewinnt wieder Saft und Kraft. Wenn aber der Regen neun Monate ausbleibt, wie im Jahr 2009, dann bedeutet das Tod. Eine befreundete Familie hatte vor der Dürre 300 Rinder. Es überlebten nur zehn. Für die Familie bedeutet das bis heute Hunger und Not.

Im letzten Jahrzehnt hatten wir im Waldviertel zwei Mal Hochwasser. Dabei haben wir versucht die guten Geister mit folgendem Gelübde auf unsere Seite zu bringen: Wenn das Wasser bei uns nicht hereinkommt, dann werden wir für diejenigen, die überschwemmt werden, 10.000,- Euro spenden. Das Wasser stieg die ganze Nacht. Am Vormittag stieg es weiter. Der Hof war schon voll und unser Schuhwerkstatt-Gebäude stand wie ein Schiff im Wasser. Zwei Zentimeter unter unserer Türschwelle blieb das Wasser stehen. Macht so ein Gelübde Sinn? Man kann's ja ausprobieren und wenn's jede/r probiert, dann hilft's auf jeden Fall. Denn es wird fast immer ein bisschen besser, wenn die, die Glück haben, denen geben, die's nicht haben.

Dürre dort und Überschwemmung da. Offenbar spielt die Klimaerwärmung eine gewichtige Rolle. Offenbar ist auch, dass wir der Erde weiterhin ungebremst einheizen. Wir? Ja, groteskerweise sind es wir, die reichen Nationen, die mit »großartigen« technischen Möglichkeiten die Erde malträtiert.

Wir könnten auch anders. Ob wir die Chance nutzen werden, ist fraglich. Aber wer weiß. In der Schule musste ich den Satz *Panta rhei* lernen. Alles fließt, nichts bleibt, so Heraklit, es gibt nur ein ewiges Werden und Wandeln. Das zu begreifen birgt die Chance weise zu werden.

Das meint im Ernst,
Ihr

Heini Staudinger

Blüh' auf, gefrorener Mensch,
Der Mai ist vor der Tür.

Du bleibest ewig tot,
Blühst du nicht jetzt und hier.



HEINI STAUDINGER
Herausgeber

Gutes Wasser – gutes Leben.
Schlechtes Wasser – schlechtes
Leben. Kein Wasser – kein Leben.
Dieser Grundsatz, einfach und
wahr, erübrigt jeden weiteren
Kommentar.

VIKTOR SCHAUBERGER

Den Wasser-Frieden werden
weltweit die einfachen Bürger
stiften müssen.

VANDANA SHIVA

TITELBILD
Wassertropfen, gesehen von
Anton Santl

We're all water from diff'rent rivers,

That's why it's so easy to meet.

We're all water in this vast, vast ocean,

Some day we'll evaporate together. *YOKO ONO, We're all water*

Wasser? Kann's nicht geben!

Wasser fällt derart aus dem Rahmen, dass die Physik seine rund 60 anomalen Eigenschaften noch immer nicht stringent erklären kann. Aber vielleicht kann Wasser künftig die Physik, das Wesen des Lebens und die Natur des Bewusstseins erklären ...

Die sinnlichste Substanz der Welt. Wigners Freund ist heute bekannter als Wigner selbst, obwohl es diesen Freund sowenig in diesem Universum gegeben hat wie Schrödingers Katze.

Aber Eugene Wigner war selbst ein Phänomen, mit dem ich gerne befreundet gewesen wäre. Als ihn einmal ein – ich glaube amerikanischer – Reporter anbellte: »Denken Sie, dass die Physik das Bewusstsein – oder das Leben (?) – erklären kann?«, meinte er lakonisch: *Die Physik kann ja nicht einmal die Physik selbst erklären!* Natürlich nicht. Musikwissenschaft lässt sich ja auch nicht so leicht vorsingen.

Zu den vielen Dingen, welche mir die großen Physiker(innen) so sympathisch machen, weil diese ihre Grenzen so charmant eingestehen, gehört eben das Wasser. Diese wundersame Essenz allen Lebens verfügt über rund 60 bislang unerklärliche Eigenschaften. Es weicht in fast jeder Hinsicht von allem ab, was sich verständige Leute aus einem trockenen Universum von ihm erwarten würden.

In ungefähr fünf Dutzend Fällen benimmt sich Wasser derartig seltsam, dass es sogar unser Leben ermöglicht – und sich überdies so nass anfühlt, wie sonst nichts in aller Welt.

Übrigens: Was befähigt uns dazu, Nässe zu empfinden? Wer es nicht weiß, befindet sich in guter Gesellschaft, denn bislang kennt kein Spitzenwissenschaftler die Antwort. Und mit Delphinen – wer auf Erden soll das Wesen des Wassers besser kennen als diese? – wissen wir uns noch nicht über so knifflige Themen zu unterhalten.

Jedenfalls gibt es keinen speziellen »Feuchtigkeitssinn«, welcher uns die unvergleichlichen Gefühle vermittelt, die wir nur unzureichend in die Begriffe fassen, benetzt, umspült, »beströmt« zu werden.

In der Wanne bist du ganz anders nass als im Ziegelteich oder unter einem tropischen Wasserfall. Wenn du sehr achtsam auf deine Empfindungen bist, merkst du beim Baden im Meer die unterschiedliche Nassheit von Ebbe und Flut.

Dass sich Wasser so unvergleichlich anfühlt, beruht einerseits auf einigen objektiven Parametern, etwa spezifischem Gewicht, Oberflächenspannung und Viskosität. Zusätzlich spielen Temperatur-, Tast-, Lage- und Gleichgewichtsempfinden eine Rolle. Eines weiß man aber: Nässe wird gelernt, zuerst im Fruchtwasser, dann im Badezuber, im Schwimmbad wie im Wolkenbruch.

Und noch etwas können wir uns auffallen lassen: Dem einzigen Stoff, dessen saloppe Formel fast alle chemischen Laien kennen, begegnen wir *synästhetisch*, das heißt mit allen Hauptsinnen. Wir können Wasser sehen, hören, tasten, schmecken und riechen! Sogar denaturiert und destilliert vermittelt es noch einen Geschmack und zwar einen faden. Es gibt wahre H₂O-Sommeliers, die mit Zunge, Gaumen, Nase den Unterschied zwischen Quell-, Grund- und Gletscherwasser erkennen. Es lohnt sich auch, im Kunstmuseum die unzähligen Farbnuancen, in denen sich das nasse Element widerspiegelt, zu vergleichen. Vivaldi lässt es in den *Vier Jahreszeiten* vom Himmel prasseln, Wagner dem *Fliegenden Holländer* entgegenbranden und beim Hören von Schuberts *Schöne Müllerin* kriegt man förmlich eine musikalische Ohrenspülung. Liebende lockt Wasser gerne zueinander und vereint sie. Die sinnlichste Substanz der Welt!

Das anarchistische Element. Das bisschen, was wir über Wasser wissen – oder zu wissen glauben – lässt sich, wie gesagt, auf einen Nenner bringen: Es hält sich an keine Regeln. Genauer: Es hält sich nicht an die Etikette, die nach unserem Dafürhalten für »anständige« Flüssigkeiten gelten sollte.

Würde Wasser nicht unbekümmert alle begrifflichen Dämme wegspülen, die wir errichtet haben, so wie die Sandburgen der Kinder, dann gäbe es uns gar nicht. Denn die Vielfalt des Lebens konnte sich nur aufgrund der bekanntesten *Anomalie des Wassers* entfalten: der simplen und doch so wundersamen Tatsache, daß es bei 4°C seine höchste Dichte annimmt. Dass wir eislaufen können: ein zauberhaftes Mirakel.

Unter Druck kann unser Lebelement einfach nicht kälter werden. Selbst wenn alle Ozeane von Eisdecken überzogen würden, blieben sie darunter flüssig. Das hat uns allen das Leben gerettet. Ohne diese wichtigste Anomalie des Wasser wären keine Mehrzeller entstanden – keine Schwämme oder Quallen oder Anomalocariden – schon gar keine Fische, hätten sich keine Amphibien aufs Trockenland gewagt und es



HUHKI HENRI QUELCUN absolvierte eine Laufbahn als Tierwärter (Schönbrunn), Liedermacher, Opernsänger (Wr. Kammeroper / opera mobile Basel), Gentechnikreferent (GLOBAL 2000) und Wirtschaftsjournalist und ist derzeit als Universal-Freischaffender in der Hinterbrühl tätig.

**Auf den Wellen
ist alles Welle,
auf dem Meer
ist kein Eigentum.**

FRIEDRICH SCHILLER

Foto: Anton Santi, *Wasser und Licht* | Text: Yoko Ono, *We're all water* | Übersetzung: Wir sind Wasser aus verschied'nen Flüssen, / das macht es so leicht, sich zu treffen. / Wir sind Wasser im weiten, weiten Ozean, / eines Tages verdampfen wir gemeinsam.

Wasser? Kann's nicht geben!

Hätten Bürokraten unser Universum erschaffen, dann wäre dieses überschäumende H₂O schon seit dem Urknall verboten.

wäre nichts gewesen mit den Therapsiden-Sauriern der ersten und den Dino-Sauriern der Zweiten Generation, folglich nichts mit Säugern und Vögeln, ich würde nicht eben schreiben, was du gerade liest. Denn der Globus war schon ein paarmal fast zur Gänze überfrozen, man spricht von Schneeball-Erde, doch unter der Rundum-Eisdecke hielten sich Lebewesen und entwickelten sich trotzig weiter. Warum taute aber die *Schneeball-Erde* wieder auf? Das verdanken wir der nächsten Eigentümlichkeit des Wassers: Es bildet, in dem es verdunstet, das weitaus effektivste Treibhausgas unseres Planeten – geschätzte 20.000 Milliarden Tonnen. Die Sonne schien ein wenig stärker, ein bisschen Wasserdampf stieg auf, und die Eishülle verschwand geologisch gesehen im Zeitraffer. Der Treibhauseffekt ist nämlich lebensfreundlich. Nur seine Übertreib(haus)ung durch unsere Pflanz-Zivilisation macht ihn gefährlich.

Geht's noch abnormaler? Wasser tanzt, spritzt und wirbelt aus der Reihe, dass es nur so eine Freude ist, es rinnt durch alle Kategorien. Hätten Bürokraten unser Universum erschaffen, dann wäre dieses überschäumende H₂O schon seit dem Urknall verboten. Wasser in seiner scheinbar unschuldigen Durchsichtigkeit verfügt über eine enorm hohe Flüssigkeitsspanne von 100° Celsius – unter einer Atmosphäre Druck. Hundert Grad vom Tau- bis zum Verdampfungspunkt. Keine andere Sauerstoffverbindung dieser Klasse bleibt überhaupt bei erträglichen Temperaturen flüssig. Das ebenfalls lebensnotwendige CO₂ schwingt sich schon bei rund minus 80 Grad in die Lüfte. (Auch das erweist sich als sehr günstig für uns, denn nur als Gas kann uns das Kohlendioxid via Photosynthese die Atemluft mit Sauerstoff anreichern.)

Eine Regel besagt: Je schwerer ein Molekül, desto höher seine Verdampfungstemperatur. Wasserstoff ist gegenüber Kohlenstoff aber ein Leichtgewicht. Also müsste H₂O viel früher zu kochen beginnen als CO₂. Aber Wasser hält sich keinen Deut an diese »bindende« Vorschrift. Summa summarum beginnt es *150 Grad* über der naturgesetzlich errechneten Schwelle zu kochen!

Auch in puncto Erwärmung ist unsere Wundersubstanz ein Ausreißer: Alle »braven« Flüssigkeiten nehmen ihre Kalorien auf, wie sie kommen: doppelte Hitze macht doppelt warm. Nicht so Wasser: Bis 35°C zeigt seine »Fieberkurve« steil aufwärts und bremst sich nachher ein. Das heißt, der Frühling kommt viel

schneller, als er eigentlich dürfte, was besonders Lebewesen in Fluss und See freut.

Ich kann hier nicht alles aufzählen, was dieser Geisterfahrer auf der Straße der Natur noch alles scheinbar verkehrt macht. Von der elektrischen Leitfähigkeit über die Lichtbrechung, Komprimierbarkeit bei Erhitzung bis zur Schallgeschwindigkeit geht's paradox zu. Und weil rund 60mal nichts stimmt, stimmt einfach alles: Aufgrund der ungewöhnlichen Oberflächenspannung und Viskosität können manche Insekten ebenso übers Wasser laufen wie Stirnlappenbasiliske, auch »Jesus-Echse« genannt. In den feinen Röhrchen mancher Pflanzenfasern gefriert es auch bei extremer Kälte nicht, sondern wird zu einer Art rettendem Aspik. Die besondere Oberflächenspannung sorgt übrigens für stabile Tropfen, die z.B. von Ameisen bis in Baumkronen gebracht werden können.

Bei 37°C wird Wasser übrigens extraflüssig, was uns Warmblütern nützt. Aber für Reptilien und Fische gibt es ja, wie gesagt, auch besondere Benefizien.

Forscher: sprachlos – Dichter nicht! Der englische Poet D.H. Lawrence schrieb bereits 1929:

Water is H₂O, hydrogen two parts, oxygen one, but there is also a third thing, that makes it water and nobody knows, what it is. (Wasser ist H₂O, zwei Teile Wasserstoff, ein Teil Sauerstoff, aber da ist etwas Drittes, nämlich Wasser, und niemand weiß, was das ist.)

Sein britischer Kollege, Martin Chaplin, Professor für Chemie in London, hat lange geforscht und überlegt, um sein Problem, das für den visionären Lawrence schon die Lösung war, auf den Punkt zu bringen:

Die Faszination des Wassers besteht darin, dass sich fast keine Eigenschaft dieser Substanz logisch herleiten lässt.

Die Idee von drei Atomen, um welche Elektronen kreisen, greift hier einfach nicht. Die drei Kerne werben gemeinsam leidenschaftlich um ein einziges Elektron. Aber auch das ist viel zu einfach gedacht. Myriaden scheinbarer Moleküle bilden zusammen Rieseneinheiten, sogenannte Cluster. Der Physiker Emilio di Giudice bietet einen italienischen Vergleich an:

Man kann Wassermoleküle mit einem Tanzfest vergleichen. Die Signori sind die Atomkerne, die Damen die Elektronen.

Ma la donna è mobile.

Die Damen schwingen und wechseln dauernd den Partner zu einer Musik, die durch den Gesamtzustand



Mehrpersonenversuch: Verschiedene Personen tropfen ein und dasselbe Wasser auf Laborgläser. Jede Reihe zeigt die Bilder eines Auftropfers. Obwohl es sich um ein und dasselbe Wasser handelt, unterscheiden sich die Bilder von Versuchsperson zu Versuchsperson, während die Bilder der einzelnen Versuchspersonen selbstähnlich sind. Dies bedeutet, dass die Eigenart des Auftropfers das Bild beeinflusste. Deshalb muss der Einfluss des Experimentators als variable Größe in solche Versuche mit einbezogen werden, da sonst die Reproduzierbarkeit nicht hergestellt werden kann.

erzeugt wird und den Frequenzen eines elektromagnetischen Feldes entspricht. Auf diese Weise interagiert jedes »Teilchen« mit allen anderen, und sie kommunizieren über weite Distanzen.

Es sieht ganz danach aus, als wäre hier ein verschränktes Quantensystem am Werk, ein unteilbares Ganzes, vereint in »spukhafter Fernwirkung«, ein Ausdruck, welcher auf Einstein zurückgeht.

Ich selber glaube, dass unser Bewusstsein im Wasser entsteht, dem die Membranen unserer Körperzellen und Neuronen als Behälter dienen.

Bewusstseinsfluss. Warum wir uns als Individuen fühlen, als einheitliche Wesen, wenn wir nicht

gerade Jekyll & Hyde heißen, versuchen ein paar Quantenphysiker seit Jahren zu erklären. Unter *Quantenkohärenz* verstehen wir die Tatsache, dass sich Ereignisse unter bestimmten Umständen sowohl völlig zufällig als auch absolut miteinander abgestimmt verhalten – selbst wenn sie Lichtjahre voneinander getrennt sind. Es ist, als würden du und ich, oder nehmen wir gleich alle *brennstoff*-Fans, jeden Tag zuhause einen Würfel werfen und immer käme bei allen dieselbe Zahl heraus.

Der Physiker Roger Penrose (Lehrer des berühmten Stephen Hawking) verfiert seit über 20 Jahren zusammen mit dem Biologen Hameroff die These, dass unser »Selbst« in der Kohärenz der sogenannten *Mikrotubuli*

Welt im Tropfen

Prof. Dr. Bernd Kröplin vom Institut für Luft- und Raumfahrtkonstruktionen an der Universität Stuttgart wollte mit dem im Jänner 2004 durchgeführten Mehrpersonenversuch herausfinden, ob die Wasserbilder der Tropfen von den auftropfenden Personen beeinflusst werden. Dazu wurden die auftropfenden Personen (10) in einem Hörsaal im Abstand von mindestens 1,5 Meter platziert, um Interaktionen auszuschließen. Jeder füllte eigenhändig eine Einwegspritze mit dem Testwasser, das aus der Wasserleitung des Hauses stammte, und betropfte zwei Objektträger mit jeweils 14 möglichst kleinen Tropfen, die in zwei Reihen angeordnet wurden. Der Auftropfende blieb am Platz, bis die Tropfen getrocknet waren. Danach wurden die Objektträger eingesammelt und unter einem Dunkelfeldmikroskop mit Vergrößerung fotografiert. Die Objektträger waren unbehandelt und wurden zuvor mit Papier gereinigt.

Der Vergleich der Fotos zeigt, dass die Tropfenbilder von jedem Auftropfenden untereinander große Ähnlichkeit in Struktur und Farbe aufweisen, während sich die Bilder verschiedener Personen deutlich unterscheiden. Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus der Versuchsauswertung. Das Ergebnis lässt den Schluss zu, dass das Tropfenbild von der Eigenart des Auftropfenden beeinflusst wurde. Der Versuch wurde noch zweimal wiederholt; einmal tropften alle Auftropfer aus derselben Spritze auf, die sie weiterreichten. In beiden Fällen zeigte sich das nebenstehende Ergebnis.

WEB-TIPP

www.weltimtropfen.de

Niemandem wird es gelingen, einen Tropfen auf den Objektträger zu bringen, der nicht auch sein eigenes Bild enthält. Je mehr wir erkennen, dass wir mit unserem Sein die Welt gestalten, werden wir behutsamer umgehen mit dem, was wir denken und was wir sind.

PROF. DR. BERND KRÖPLIN

Über viele Jahre,
unter großen Kosten,
reiste ich durch viele Länder,
sah die hohen Berge,
die Ozeane.
Nur, was ich nicht sah,
war der glitzernde
Tautropfen im Gras
vor meiner Tür.

RABINDRANATH TAGORE

Wasser? Kann's nicht geben!

„ Zu Millionen stehen die Tautropfen wie Tränen auf den Spitzen der Gräser, die schon durch ihre Stellung aller bisher angenommenen Schwerkraftgesetze spotten, weil sie sich erst dann abwärts zu neigen beginnen, wenn diese Tautropfen warm und dadurch, wie man allgemein annimmt, leichter werden.“ VIKTOR SCHAUBERGER, *Das Wesen des Wassers, Von den Tautropfen (1936)*

sitzt. Das sind haarfeine Röhren in den Körperzellen, besonders dicht innerhalb der Neuronen. Doch ein anderer Physiker namens Max Tegmark berechnete, dass die Leiber von Mensch und Tier rund 300 Grad zu heiß für so einen kohärenten Quantentanz seien. Penrose' Antwort 1994 ließ diesen Einwand ins Wasser fallen:

Ein anderer interessanter Aspekt betrifft die Eigenschaften des Wassers. Die Mikrotubuli selbst scheinen im wesentlichen leer zu sein – eine seltsame und möglicherweise wichtige Tatsache im Hinblick auf unsere Vermutung, diese Röhren könnten die Bedingungen steuern, die für kollektive Quantenoszillationen günstig sind. »Leer« bedeutet hier, dass sie im wesentlichen nur Wasser enthalten. Man könnte denken, »Wasser« sei mit seiner zufälligen Molekularbewegung nicht geordnet genug für quantenkohärente Schwingungen. Aber das Wasser innerhalb der Zellen ist etwas völlig anderes, als das ungeordnete Wasser in Seen und Meeren, bei dem die Bewegung der Moleküle inkohärent und zufällig ist. Einige der Wassermoleküle in den Zellen befinden sich in einem geordneten Zustand.

Damit war Penrose seiner Zeit voraus, unserer hinkt sein Argument hinterher. Denn heute wissen wir: Das Wasser in Bächen, Flüssen, Seen, Meeren ist verblüffend geordnet – kohärent von der Gebirgsquelle bis zum ersten Regentropfen, der sie in dem großen Zyklus speist.

Es ist nicht mehr zu bestreiten: Alles Wasser hat Gedächtnis.

Professor Bernd H. Kröplin von der Universität Stuttgart hat weiters nachgewiesen, dass die kohärenten Bewusstseinswellen, die durch unsere Mikrotubuli pulsen, sich auf Wassertropfen außerhalb unserer Leiber übertragen. Das individuelle Bewusstsein von Probanden prägt sich dem Wasser, welches sie auf ein Glasplättchen auftragen, als unverwechselbare Information ein, sodass der Professor unter dem Mikroskop sieht: Der rechte Tropfen kommt vom Müller, der linke vom Schmidt. Wobei die persönlichen Muster je nach Stimmung leicht variieren.

Und schließlich hat sich gezeigt: In haarfeinen Röhren – wie den Mikrotubuli – potenziert sich die spukhafte Fernwirkung des Wassers noch einmal. Wasser ist eine Quantenflüssigkeit bei einer Temperatur, welche 300 Grad höher liegt, als sich unsere Schulweisheit träumen lässt. Nicht von ungefähr hebt sich schlagartig die Stimmung dehydrierter depressiver Senioren, wenn sie sich öfter am Wasserhahn bedienen. Nicht zufällig zeigen sich bei Verdurstenden zuerst schwere Bewusstseinsstörungen. Es ist das H₂O, das in uns lebt und strebt und denkt – wahrscheinlich in den Gewässern auch über uns nachdenkt. Ich könnte auch sagen: *Aqua cogitat ergo sum!*

Heiß-kalte Entdeckung. Anlässlich eines Schulfestes 1963 in der Nähe des Kilimanscharo bewies ein tansanischer Gymnasiast eine unglaubliche Behauptung, über welche schon Aristoteles, Bacon und Descartes berichtet hatten. Der 13-jährige Erasto B. Mpemba nahm aus Ungeduld heißes Wasser anstatt kaltes, um Speiseeis herzustellen. Und siehe da, Aristoteles hatte Recht behalten: Heißes H₂O gefriert wesentlich schneller als kaltes. Mpemba berichtete begeistert seinem Naturkundelehrer, dass das Paradox Realität war. Der meinte:

Alles, was ich sagen kann: Das ist Mpemba-Physik und nicht universelle Physik.

Erasto gab nicht auf. Er sprach mit seinen Freunden, die in der Stadt täglich Eis herstellten. Und sie alle wandten Mpemba-Physik anstatt »universeller« an, weil sie wenig Zeit hatten. Er bewies den Effekt dutzende Male, ohne Glauben zu finden. Aber schließlich mussten sich die Wissenschaftler – erst in Afrika, dann weltweit – geschlagen geben. Die Natur wendet Mpemba-Physik an – und nicht »universelle«. Warum sie das tut, weiß bis heute kein Physiker. Auch sein Namensgeber nicht, heute ein weltbekannter Forscher. Aber jedes Jahr werden zahlreiche neue Hypothesen vorgebracht, die sich als unzureichend erweisen.

Jede(r) welche(r) zwei Eiswürfelbereiter zuhause hat, kann es probieren. Brennheißes Wasser gefriert viel schneller als kaltes.

„ Ob die Natur wirklich so boshaft ist, alles genau umgekehrt zu machen, als es unsere Gelehrten anzunehmen belieben, oder die Menschen wirklich so dumm sind, jedes Ding verkehrt zu behandeln, wird sich wohl erst entscheiden, wenn unsere Sachverständigen, die ja vorher alles messen und wiegen müssen, aufmerksam werden, dass auch die scheinbar unumstößlichen Gewichts- und Messerscheinungen keine gleichbleibenden Fakten, sondern ewig wechselnde Funktionserscheinungen sind, die ständig nach Qualität ihre Quantitäten verändern.“ VIKTOR SCHAUBERGER, *Das Wesen des Wassers, Von den Tautropfen (1936)*

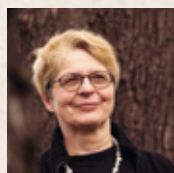


Speicheltropfen
unter dem Mikroskop vor (oben) und nach einem zweiminütigen Handy-Telefonat. Prof. Dr. Bernd Kröplin, www.weltimtropfen.de

Wir sehen, dass Wasser Informationen speichert. Es trägt sie auf seinem Kreislauf in die Welt. So liegt der Schluss nicht fern, dass der Umgang mit Wasser, seine Formen der Reinigung und Regeneration auf die Gesellschaft zurückwirken und unsere Zukunft immer stärker bestimmen werden.

PROF. DR. BERND KRÖPLIN

Wasser des Anfangs



URSULA BAATZ
Philosophin, Ö1-Wissenschafts- und Religionsjournalistin, Lehrbeauftragte an der Universität Wien, Qi Gong-Lehrerin, Zen-Praktikerin, Reisende und Buchautorin. Mit-Herausgeberin von *polylog: zeitschrift für interkulturelles philosophieren*

LITERATUR

Ursula Baatz

Buddhismus
Diederichs 2002

H.M. Enomiya-Lassalle – Zen-Lehrer und Jesuit
Herder 2004

Erleuchtung trifft Auferstehung
Zen-Buddhismus und Christentum. Eine Orientierung.
Theseus 2009

Vor ein paar Tagen habe ich Paprika-Samen in eine Keimchale gegeben, die dünne Erdschicht gut feucht gemacht, mit etwas Plastikfolie in ein Kleinst-Treibhaus verwandelt und aufs Fenster in die Sonne gestellt. Mittlerweile entrollen sich aus den meisten Paprika-Samen kleine weißgrünliche Triebe – ein sozusagen gewöhnliches Wunder, das durch das geniale Zusammenspiel von Wasser, Erde und Sonne zustande gekommen ist. Die kleinen trockenen Samen nehmen Wasser auf, entfalten ihr Potenzial – und wachsen zu einer rund ein Meter hohen Pflanze heran, aus deren Blüten Paprika-Schoten entstehen.

Wasser macht das Wunder des Lebens möglich: Pflanzen bestehen zu 80 – 90 % aus Wasser; Menschen zu ungefähr 70 % – das entspricht ungefähr dem Anteil von Wasser auf der Erdoberfläche. Babys sollen fast zu 90 % »wässrige Wesen« sein, und wenn Menschen älter werden, trocknen sie langsam ein und bestehen am Ende ihres Lebens nur noch zu etwas mehr als 50 % aus Wasser.

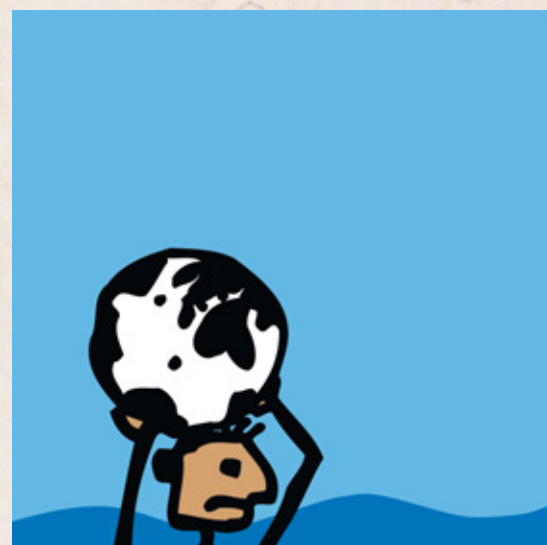
Zwar mahnen Gesundheitsbewusste, dass Mann und Frau genug trinken sollten, mindestens zwei Liter täglich, und zwar Wasser, weil das »dem Körper« gut tut. Doch selten bedenkt man, dass Menschen gar nicht so fest sind, wie sie aussehen, sondern ein Ensemble von komplex – durch Gewebe-Schichten – organisierten Flüssigkeiten, die miteinander in einem vielschichtigen rhythmischen Austausch stehen, und Wasser spielt dabei die zentrale Rolle.

So könnte man den menschlichen Körper nämlich auch beschreiben – statt die üblichen Metaphern aus der Mechanik zu benutzen, nach der das Herz als Pumpe, die Lunge als Blasbalg und Blase und Harnleiter als eine Art Gartenschlauch vorgestellt werden. Dass der lebendige Körper keine Maschine, sondern ein Funktionszusammenhang ist, in dem u. a. Blut und Lymphe, also essentielle Körperflüssigkeiten, für Rhythmus und Gleichgewicht sorgen, hat zum Beispiel der US-amerikanische Arzt Andrew Taylor Still (1828 – 1917) genützt. Nachdem innerhalb weniger Tage drei seiner Kinder an Meningitis und dann noch das vierte an einer anderen Krankheit verstarb, wandte er sich von der üblichen Medizin ab und suchte nach anderen, effizienteren Möglichkeiten. Das Ergebnis seiner Suche war die Osteopathie. Die leitet ihren Namen zwar von dem griechischen Wort für Knochen (*ostéon*) her, doch es geht bei einer osteopathischen Behandlung vor

allem darum, Stauungen in den rhythmisch pulsierenden Prozessen der Körperflüssigkeiten zu beheben.

Urmeere. Das Leben kommt aus dem Wasser – aus dem Zusammenspiel von Licht und Wasser und Bakterien haben sich immer komplexere Gebilde organisiert, unter anderem wir, die Menschen. Und weil wir – wie alle Lebewesen – aus dem Wasser des Urmeers heraus gewachsen sind, hat das Wasser unseres Körpers dieselbe Zusammensetzung wie das Urmeer, das heißt, einen relativ höheren Gehalt an Natrium und Kalium-Ionen als das Wasser, das wir trinken. »Unser Organismus ist noch auf das Urmeer eingestellt und daher auch auf ausreichende Mengen Wasser angewiesen«, schreibt Florian Horn in dem medizinischen Lehrbuch »Die Biochemie des Menschen« (Stuttgart 2005, S. 81).

Die Paprika-Samen und ich sind miteinander verwandt, weil wir beide Ausdifferenzierungen des Urmeers sind – wie alle anderen Menschen, wie Tiere



MOREAU, Ohne Titel

„Viele kamen allmählich zu der Überzeugung, einen großen Fehler gemacht zu haben, als sie von den Bäumen heruntergekommen waren. Und einige sagten, schon die Bäume seien ein Holzweg gewesen, die Ozeane hätte man niemals verlassen dürfen.“

DOUGLAS ADAMS, *Per Anhalter durch die Galaxis*

UND GOTT SPRACH: ES ERREGTE SICH DAS WASSER MIT WEBENDEN UND LEBENDIGEN TIEREN, UND GEVÖGEL FLIEGE AUF ERDEN UNTER DER FESTE DES HIMMELS. UND GOTT SCHUF GROSSE WALFISCHE UND ALLERLEI GETIER, DAS DA LEBT UND WEBT, DAVON DAS WASSER SICH ERREGTE, EIN JEGLICHES NACH SEINER ART, UND ALLERLEI GEFIEDERTES GEVÖGEL, EIN JEGLICHES NACH SEINER ART. UND GOTT SAH, DASS ES GUT WAR.



Zeichnung aus: Robert Crumb, *Das Buch Genesis*, erschienen im Carlsen Verlag, Hamburg 2009

und Pflanzen. Das sind keine esoterischen Überlegungen, sondern eine Ausweitung von Erkenntnissen der Biologie und Medizin. Wasser ist das verbindende Element zwischen den Lebewesen, weil sie aus dem Wasser kommen. Der griechische Weise Thales, der um 600 v. Chr. in Milet in der heutigen Türkei lebte, erklärte, dass Wasser der Urstoff sei, aus dem alles entstanden ist. Wenn man Wasser auf seine chemische Summenformel H_2O reduziert, dann hat man vermutlich Schwierigkeiten, den alten griechischen Weisen zu verstehen. Denn Wasser ist vielgestaltig – Quellwasser, Regenwasser, Meerwasser, Brunnenwasser, das Wasser, das aus Pflanzenstengeln quellen kann, und so weiter. Sogar jeder Tropfen kann eine eigene Struktur haben, wie Wasserforscher wie Masaru Emoto, Alexander Lauterwasser oder Bernd Kröplin, bis 2010 Professor für Luft- und Raumfahrtkonstruktionen in Stuttgart, herausgefunden haben.

»Bereshit«, am Anfang. Mit dem Wort »bereshit« beginnt die hebräische Bibel. Und auch am Anfang der biblischen Schöpfungsgeschichte steht das Wasser. Denn Gott schuf die Welt nicht *ex nihilo*, aus Nichts, wie dann später die Philosophen und Theologen behaupteten. Darauf weist die amerikanische Theologin Catherine Keller in ihrem Buch »Face of the Deep«, »Angesicht der Tiefe« (2003), hin. »Eine Theologie des Werdens« ist der Untertitel dieses Buches, das es leider nicht auf Deutsch gibt. Es bietet eine faszinierende Sicht auf die biblische Schöpfungsgeschichte – denn, so Catherine Keller, es geht nicht um die lineare Anordnung von Himmel, Erde und deren vielgestaltigen Bewohnern, sondern um einen wirbeligen Prozess des Werdens. Die hebräische Schöpfungsgeschichte ist der Chaos-Theorie von heute näher als dem hierarchischen Weltbild, das die Übersetzungen gerne vermitteln. Am Anfang sind Vibration und Wasser der Tiefe, das sich

vibrierend und pulsierend zu Gestalten ausdifferenziert.

In der geläufigen »Einheitsübersetzung« merkt man davon nicht viel. Da heißt der Vers 2 des Buches Genesis: »Die Erde aber war wüst und wirt, Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.« In der Übersetzung des jüdischen Mystikers und Theologen Martin Buber dagegen wird die Chaos-Qualität am Anfang der Welt deutlicher:

Die Erde aber war Irrsal und Wirrsal. Finsternis über Urwirbels Antlitz. // Braus Gottes schwingend über dem Antlitz der Wasser.

Catherine Keller nimmt den hebräischen Text genau. Da heißt es: Am Anfang, bevor Himmel und Erde entstehen, ist die Erde *tohu vabohu*, »leer und ungeordnet«, und Dunkelheit liegt über dem »Antlitz der Tiefe«, hebräisch *tehom*. Diese Tiefe ist Wasser – das »Wasser der Tiefe«, über dem die *ruach elohim*, die »Geistin Gottes«, die weibliche Schöpferkraft schwebt und vibriert.

Die Ingredienzien des Anfangs sind also *tohu vabohu*, *tehom* und die *ruach elohim*.

Mach kein Tohuwabohu, ermahnte mich meine Großmutter gelegentlich, wenn sie fand, dass ich Ordnung machen sollte in meinen Sachen. *Tohu vabohu* steht für einen Zustand der Ungeordnetheit – und das heißt für eine Fülle von Möglichkeiten. Und diese Fülle ist weiblich – denn die »Wasser der Tiefe«, *tehom*, verweisen auf eine ältere Überlieferung, auf die Geschichte der babylonischen Göttin Tiamat, der Gottheit des Ozeans. Denn die hebräische Bibel sammelt viele Geschichten der altorientalischen Überlieferungen und interpretiert sie neu. Die babylonische Geschichte von Tiamat zum Beispiel erzählt einen wilden Familienkonflikt, in dem am Ende die Mutter, Tiamat, von ihrem Sohn Marduk getötet wird und dieser die Herrschaft übernimmt.

In Genesis Eins, hebräisch *Bereshit*, geschieht anderes. Hier vibriert die *ruach elohim*, die weibliche Schöpferkraft, über den Wassern der Tiefe, und daraus entstehen Unterscheidungen: Gott unterscheidet zwischen Himmel und Erde, Wasser und Land, und daraus resultiert die Vielfalt der Welt – die Gestirne, die Pflanzen, die Fische und Landtiere und die Menschen.

Die antiken – und auch viele moderne – Theologen scheinen jedoch das Chaos des Anfangs zu fürchten. An die Stelle dieses »chaotischen Schoßes« haben sie

Die Zeit der anderen Auslegung wird anbrechen, und es wird kein Wort auf dem anderen bleiben. Und jeder Sinn wird wie Wolken sich auflösen und wie Wasser niedergehen.

RAINER MARIA RILKE

Aus der Beziehung zwischen der vibrierenden, pulsierenden Kraft der *ruach* – wörtlich heißt das Wind oder Atem – und den Wassern der Tiefe entfaltet sich die Welt, deren Teil wir sind.



LESEWURM (70 cm)
jetzt € 70,-

LESERATTE (140 cm)
(Abb.) jetzt € 90,-

LESETURM (210 cm)
jetzt € 120,-



Neunzehn x in Österreich
Sieben x in Deutschland
Ein x in der Schweiz

Alle Adressen auf der Rückseite
dieser brennstoff-Ausgabe!

www.gea.at

Wasser des Anfangs

die Vorstellung des »Nichts« gesetzt, aus dem ein männlich vorgestellter Gott *ex nihilo* mit Allmacht die Welt erschuf. Am eindrucksvollsten hat dies wohl Michelangelo – im Sinne damals gültiger Auffassung und in päpstlichem Auftrag – in der Sixtina dargestellt: Gott Vater mit wallendem Bart, vom Wind (woher kommt der? Ist das die Geistin, die *ruach*?) wild bewegt, streckt seinen Finger aus, und Adam, fälschlich als Mann interpretiert, entsteht. *Adamá* heißt nämlich einfach »Erde«, und *adám* »Mensch« – eine Gattungsbezeichnung. Ob man Gottes ausgestreckten Zeigefinger freudianisch als Phallus deuten soll, bleibe der Leserin und dem Leser überlassen.

Abschied in Richtung Fülle. Dieses Bild hat zwar die abendländische Vorstellung vom Anfang der Welt geprägt – aber mit der Bibel hat es nichts zu tun. Und auch das Potential des »Wassers der Tiefe« ist verschwunden. Einen »allmächtigen Macker« hat die Theologin Dorothee Sölle dieses Gottesbild einmal genannt. Dieser »allmächtige Macker« mit seinem Herrschafts- und Kontrollwahn ist ein Bild, an dem sich die psychische und mentale »Innenwelt« unserer technokratischen Zivilisation orientiert. In diesem Paradigma ist etwa die Vorstellung, dass Wasser »Gedächtnis« hat, unzulässig. Aber auch die Idee, dass Menschen mit allen Lebewesen – und auch mit der unbelebten Welt – in Verbindung stehen, wird abgelehnt.

Das Paradigma technischer Beherrschung kann nur funktionieren, indem es die Welt fragmentiert.

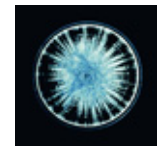
Beim Wasser, und nicht nur dort, endet die Kontrolle – eine bittere Erfahrung, die Menschen mit Überschwemmungen in den letzten Monaten und Jahren immer wieder machen mussten – in Asien, aber auch in Österreich. Komplexe Muster und Entwicklungen zuzulassen, wie etwa die Chaostheorie empfiehlt – sodass der Flügelschlag des Schmetterlings im Amazonas das Unwetter am anderen Ende der Welt hervorrufen könnte – das widerspricht dem Denken und Fühlen der »allmächtigen Macker«. Es ist Zeit, sich von diesem Bild zu verabschieden und sich auf die Einladung der *ruach* einzulassen. Aus der Beziehung zwischen der vibrierenden, pulsierenden Kraft der *ruach* – wörtlich heißt das Wind oder Atem – und den Wassern der Tiefe entfaltet sich die Welt, deren Teil wir sind.

Wasser Klang Bilder

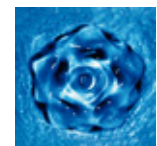
von Alexander Lauterwasser



Die vom Schweizer Arzt Hans Jenny ausgehende Erforschung der Kymatik, der Untersuchung von durch Schwingungen und Klänge hervorgebrachten Formen in flüssigen Stoffen, wird von Alexander Lauterwasser weitergeführt. Angefangen bei sog. »Chladnischen Klangbildern« (das sind mit Sand bestreute Eisenplatten, die mit einem Geigenbogen in Schwingung versetzt werden), untersucht er seither den Einfluss von Tonschwingungen auf das sensible Medium Wasser.



Ein Element sind die »Wasser-Klang-Bilder«, welche die formbildenden Kräfte von Klängen und Musik auf eindrückliche Weise verdeutlichen (Abbildung rechts oben). Eine Wasserschale wird mit einer dünnen Wasserschicht auf eine Klangmembrane gelegt und diese mit einem Sinuston oder mit Musik in Schwingung gebracht. Durch seitliche Beleuchtung entstehen Lichtbrechungen auf der sich formenden Wasseroberfläche, die verschiedene Ordnungsmuster und Strukturen sichtbar werden lassen.



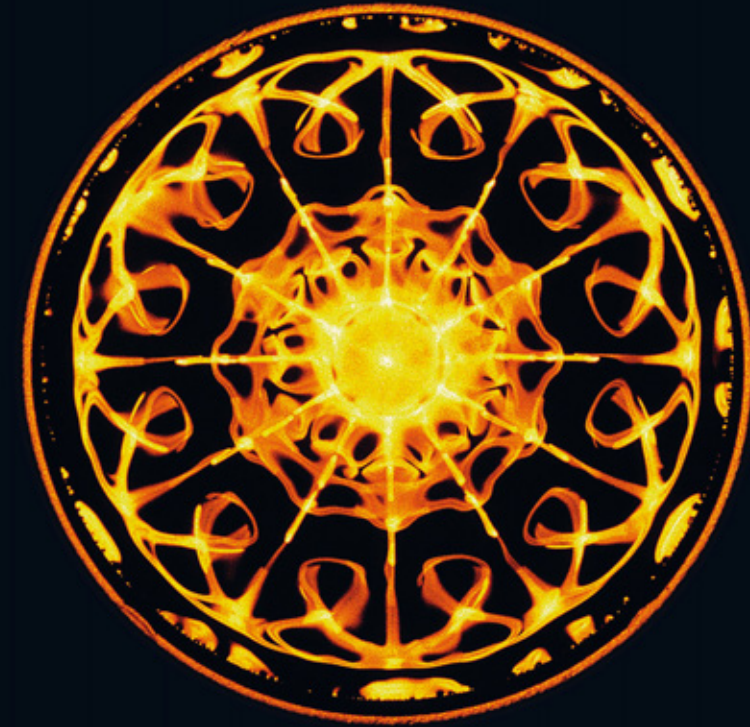
Ein zweites Element dieser Forschung ist das Sichtbarmachen von Klangschwingung (mittels eines Sinustones) an Wassertropfen, die auf eine Klangmembrane gesetzt werden. Ihre rhythmisch-tänzelnde Bewegung einerseits und ihre sich abhängig von der Frequenzhöhe entwickelnde geometrische Formbildung andererseits lassen diese Tropfenphänomene zu erstaunlichen Zeugnissen der formschaffenden Kraft von Klangschwingungen werden (Abbildungen rechts unten). Bereits im Foto faszinieren und berühren die in einem kleinen schwingenden Wassertropfen erscheinenden Urformen den Betrachter. In der Bewegung des Films jedoch ist es, als ob die Gebärdensprache des Lebendigen als Urphänomen unmittelbar in Erscheinung treten würde. Lassen Sie sich auf Youtube verzaubern, geben Sie als Stichwort ein: »Lauterwasser Water Sound Images«

BUCH-TIPP Alexander Lauterwasser
WASSER KLANG BILDER – Die schöpferische Musik des Weltalls.
Gebunden, 168 Seiten, AT Verlag, ISBN 978-3-85502-775-0

WEB-TIPP www.wasserklangbilder.de

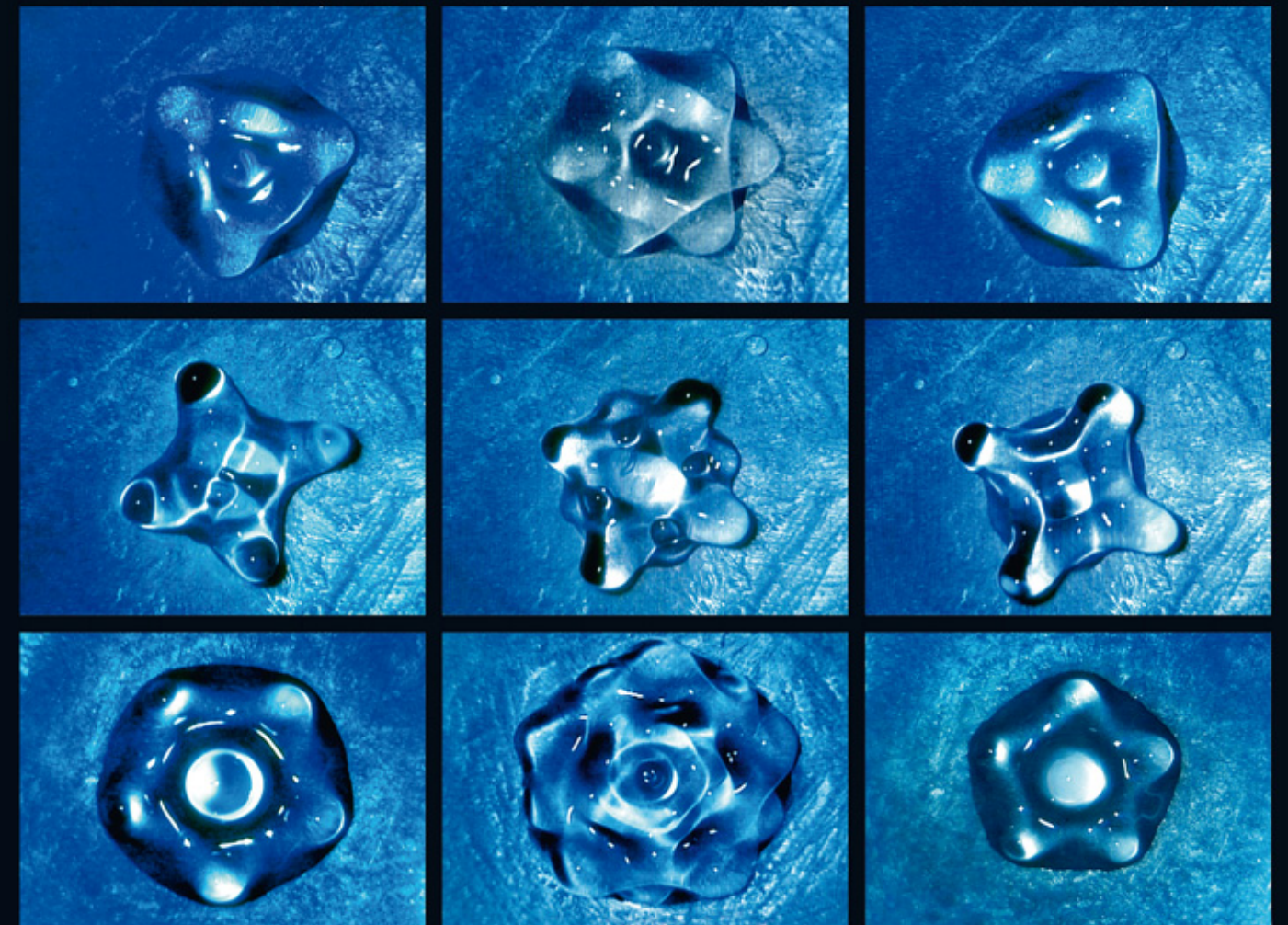
Alexander Lauterwasser
WasserKlangBild

12er-Struktur
Stehende Welle
30,5 Hertz



Alexander Lauterwasser
Schwingender Wassertropfen

Wird ein Wassertropfen mit einer Frequenz zwischen 30 und 120 Hertz in Schwingung versetzt, können in Abhängigkeit von Temperatur, Luftdruck, chemischen Zusätzen und vielen anderen Faktoren geometrisch strukturierte, plastische Schwingungsformen entstehen. Aus der starr mechanischen Auf- und Abwärtsbewegung der Trägerplatte macht das Wasser eine rhythmisch schwingende Bewegung, die erst im Film eindrucksvoll erlebbar wird.



Blaues Gold

Über das globale Geschäft mit dem Wasser und den Krieg der Zukunft. Geseko von Lüpke im Gespräch mit der Alternativen Nobelpreisträgerin Maude Barlow



MAUDE BARLOW ist eine kanadische Schriftstellerin und Aktivistin. Sie ist u.a. Vorstandsmitglied des *International Forum on Globalization* und Mitbegründerin der Umweltschutzbewegung *Blue Planet Project*, die das Trinkwasser vor der »Bedrohung durch Handel und Privatisierung« schützen will. Bisher veröffentlichte sie zehn Bücher über die Themen Globalisierung, Privatisierung, Bildung, Medien und Umweltschutz. Auf Deutsch erschienen sind das Buch »Blaues Gold – Das globale Geschäft mit dem Wasser« (Verlag Antje Kunstmann) sowie der Dokumentarfilm »Blaues Gold – Der Krieg der Zukunft« (Regie: Sam Bozzo). Gemeinsam mit Co-Autor Tony Clarke erhielt Maude Barlow 2005 den Alternativen Nobelpreis »für ihren weltweiten Einsatz für gerechten Handel und die Anerkennung des Grundrechts auf Wasser«.

GESEKO VON LÜPKE Wasser kommt aus dem Wasserhahn, es gibt genug zu trinken und es scheint so, als würde es mehr als je zuvor regnen. Inwiefern stellt Wasser ein Problem dar, das wir noch nicht begreifen?

MAUDE BARLOW Die Welt ist in einer großen Wasserkrise. Das betrifft sowohl die sinkende Wasserqualität und das Maß der Verschmutzung, als auch die zurückgehende Menge des tatsächlich vorhandenen Wassers. Die meisten Menschen wissen das nicht. Sie sind – was das Wasser angeht – in einem »Mythos des Überflusses« groß geworden: Dem Glauben, dass es eine unveränderliche Menge an Wasser gibt, die sich im hydrologischen Kreislauf befindet, und die nie verloren gehen kann. Jeder hat das in der Schule gelernt. Aber es stimmt nicht. Denn was wir heute mit dieser begrenzten Menge an Wasser machen, ist folgendes: Wir nehmen es in zu großen Mengen von dort, wo wir drankommen, dann verschmutzen wir es oder verwenden es unsinnig, um zum Beispiel in Wüstengegenden Landwirtschaft zu betreiben oder es in die Mega-Städte zu pumpen. Von dort wird es als Abwasser in den Ozean geleitet, sobald es seinen Zweck erfüllt hat. Wir nehmen also Riesenmengen an Grundwasser und

„ Auf der Welt geht das Süßwasser zur Neige. Die Menschheit verschmutzt, verschwendet und verbraucht den Quell allen Lebens in erschreckendem Maße. Tag für Tag übersteigt unser Süßwasserbedarf die Menge, die zur Verfügung steht. Überall auf der Welt findet ein Kampf ums Wasser statt. Wenn wir unseren Umgang mit diesem lebenswichtigen Gut nicht grundlegend ändern, werden innerhalb des nächsten Vierteljahrhunderts die Hälfte bis zwei Drittel der Menschheit unter einem gravierenden Mangel an Süßwasser zu leiden haben. “

MAUDE BARLOW, TONY CLARKE, *Blaues Gold*

machen es zu Salzwasser im Ozean. Wir brauchen dringend ein Bewusstsein dafür, dass diesem Planeten das Wasser ausgeht. Ich fürchte, dass wir es zu spät einsehen werden.

GESEKO VON LÜPKE Was machen wir falsch?

MAUDE BARLOW Wir ziehen das Wasser aus den natürlichen Wasserscheiden ab, um es dann dorthin zu schicken, wo für den Anbau von irgendetwas sehr viel Wasser benötigt wird. Die daraus resultierende Ernte, die in den Feldfrüchten Wasser trägt, wird dann wiederum um den Globus verschickt. Australien ist dafür ein perfektes Beispiel. Sie nutzen ihr Hauptwassersystem, den *Murray Darling*, um Baumwolle, Wein, Reis und vieles mehr anzubauen, was anschließend exportiert wird. Nun stirbt dieses Flusssystem, weil das Wasser fast verbraucht ist. Das Wasser verschwindet nicht spurlos, aber wir machen es unbrauchbar, in dem wir es verschmutzen und missbrauchen. Tatsache ist, dass der Welt das klare Wasser ausgeht. Wenn wir also über Dürre in verschiedenen Teilen der Erde lesen, dann bedeutet das immer öfter das Ende der lokalen Wasservorräte. Gegenden unserer Erde, denen sprichwörtlich das Wasser ausgeht, sind der Mittlere Osten, zweiundzwanzig afrikanische Staaten, das gesamte moderne China, große Teile Indiens, Australien, der Mittelmeerraum, der Süd-Westen und Süd-Osten der Vereinigten Staaten. Das ist erst der Anfang. Ein neuer Bericht der Weltbank besagt, dass in zwanzig Jahren der globale Bedarf an Wasser um rund 40 % höher sein wird, als die dann noch vorhandenen globalen Ressourcen. Diese Statistik lässt uns ahnen, mit welchem fürchterlichen Leiden wir in Zukunft konfrontiert sein werden.

GESEKO VON LÜPKE Was wird passieren, wenn wir nicht sofort auf diese Warnungen reagieren?



GESEKO VON LÜPKE

Dr. rer. pol., studierte Politik und Ethnologie und ist Journalist und Autor zahlreicher Buchpublikationen, u.a. zu den Themen Kultur, ganzheitliche Ansätze in der Wissenschaft, nachhaltige Zukunftsgestaltung, ökologische Ethik und Spiritualität. Zuletzt erschienen: »Zukunft entsteht aus Krise«. Antworten von Joseph Stiglitz, Vandana Shiva, Wolfgang Sachs, Joanna Macy, Bernard Lietaer u.a. (Riemann 2009)

In zwanzig Jahren, sagt die Weltbank, wird der globale Bedarf an Wasser um rund 40 % höher sein als die dann noch vorhandenen globalen Ressourcen. Das lässt uns ahnen, mit welchem fürchterlichen Leiden wir in Zukunft konfrontiert sein werden.



Maude Barlow

Im weitesten Sinn gleicht das Wassernetz der Menschheit – Serben, Russen, Koyukon-Indianer, Amish, die eine Milliarde Seelen in der Volksrepublik China. Sie alle schweben in Gefahr, aber man weiß kaum, wie man helfen soll. Stromaufwärts, auf dem Weg nach Hause, werden die verwandtschaftlichen Beziehungen immer enger. Der große Strom ist wie dein Land – ziemlich unkontrollierbar. Der See ist dein Vetter, der Bach deine Schwester, der Teich ihr Kind. Mit deinem Abfluss aber bist du in guten wie in schlechten Tagen, in Krankheit und Gesundheit untrennbar verbunden.

MICHAEL PARFIT, *National Geographic*

Den Peruanern geht das Wasser aus, da sie Unmengen Spargel für Europa und Nordamerika anbauen.

1999 wurde in Cochabamba, der drittgrößten Stadt Boliviens, das Wasser privatisiert. Der milliardenschwere US-Konzern Bechtel erhielt für vierzig Jahre das Monopol auf die Wasserversorgung der Stadt. »Man wollte das Wasser zur Ware machen«, erinnert Oscar Olivera von der Koalition zur Verteidigung des Wassers. »Sogar der Regen wurde privatisiert.« Doch die Bevölkerung ging auf die Barrikaden. »Ich war bereit für das Wasser zu sterben«, erzählt Rosa De Turpo. Gemeinsam mit den BürgerInnen von Cochabamba hat sie den Kampf um das Wasser aber gewonnen. Heute verwalten die BürgerInnen von Cochabamba ihr Wasser selbst. Bilder aus dem Film DER GROSSE AUSVERKAUF von Florian Opitz

MAUDE BARLOW Der schlimmste Fall ist bereits in vielen Teilen der Welt eingetreten. Alle acht Sekunden stirbt ein Kind aufgrund einer über das Wasser übertragenen Krankheit. Dies ist die häufigste Todesursache für Kinder – häufiger als HIV/AIDS oder Malaria. Die Vereinten Nationen sagen, dass heute schon einer von drei Menschen in Afrika nicht genug Wasser zum Leben hat. Innerhalb der nächsten zehn bis zwanzig Jahre wird es jeder Zweite sein. Wasser ist also bereits jetzt in vielen Teilen der Welt das beherrschende Thema. In anderen Teilen der Welt, wie Europa und Nordamerika – wo ein Großteil der einflussreichen Medien und Wissenschaftler ansässig sind – wird dieses Problem klein geredet. Die halten es für eine lokale Krise auf Grund von Armut oder Überbevölkerung. Tatsache aber ist, dass es bald schon eine Gemeinschaft in deiner Nähe betreffen wird. Die Wasser-Krise ist real. Was sich daraus entwickeln kann, ist ein Szenario mit Abermillionen von Menschen, die an Krankheiten sterben, die durch Wasser übertragen werden. Dann ist mit vielleicht sogar Milliarden von Flüchtlingen zu rechnen. Denn ohne Wasser gibt es keine Lebensmittel, und ohne Wasser und Lebensmittel gibt es keine Gesundheitsversorgung. Die betroffenen Menschen werden nur die Wahl haben, sich an andere Orte zu begeben, an denen es Wasser gibt, oder zu sterben. Wie würden Sie sich entscheiden?

GESEKO VON LÜPKE Wird das Wasserproblem uns früher oder später auch hier treffen?

MAUDE BARLOW Ja. Letzten Endes wird es jeden treffen, denn wir überbeanspruchen das Grundwasser auf der gesamten Welt. In Ländern mit vielen Menschen, wie z.B. in China, werden wir es zuerst sehen. Aber auch die Menschen in Europa müssen verstehen, dass ein Großteil ihres Wassers nicht aus dem eigenen Land kommt. Wir importieren zum Teil zwei Drittel dessen, was man in Anlehnung an den »ökologischen Fußabdruck«, den »Wasser-Fußabdruck« nennt. Ein Beispiel: Die Rosen, die man sich in Europa und Großbritannien am Valentinstag gegenseitig schenkt, stammen vom Naivasha-See in Kenia, jenem schönen See, an dem »Out of Africa« gedreht wurde. Und der See stirbt, da der Rosenanbau alles Wasser aufbraucht. Ein anderer hochak-

Virtuelle Wassergehalte in Litern

Als »virtuelles Wasser« wird die Wassermenge bezeichnet, die nach einer umfassenden Bilanz als tatsächlich verbrauchte Menge pro Produkt anfällt. Der »Water Footprint«, der ökologische Fußabdruck des Wasserverbrauchs, umfasst die Gesamtmenge an Wasser, die für die Produktion der Güter und Dienstleistungen benötigt wird, welche die Bevölkerung eines Landes in Anspruch nimmt. Diese Definition umfasst also auch Wassermengen, die außerhalb dieses Landes verbraucht werden für Güter, die für dieses Land produziert werden.

1 Liter Apfelsaft	900	1 Kilo Reis	4.000
1 Liter Orangensaft	850	1 Kilo Weizen	1.150
1 Liter Cola	9	1 Kilo Mais	900
1 Tasse Kaffee	140	1 Kilo Soja	1.000
1 Tasse Tee	35	1 Kilo Kartoffel	500
1 Liter Milch	1.000	1 Ei	135
1 Liter Bier	900	1 Kilo Tomaten	186
1 Kilo Käse	5.300	1 DIN A4-Blatt Papier	10
1 Kilo Rindfleisch	15.000	1 Paar Lederschuhe	8.000
1 Kilo Schweinefleisch	4.600	1 Baumwoll-T-Shirt	15.000
1 Kilo Hühnerfleisch	4.100	1 Auto	450.000

Diese Zahlen sind nicht absolut zu betrachten, sondern können je nach Anbaugebiet und Art der Bewässerung variieren. Die Zahlen stammen aus: Karo Katzmann, *Schwarzbuch Wasser*, Wien 2007

tueller Bericht stammt aus Peru: Den Peruanern geht das Wasser aus, da sie Unmengen Spargel für Europa und Nordamerika anbauen. Wir müssen also verstehen, dass wir uns tatsächlich und wahrhaftig auf einem einzigen Planeten befinden, wenn wir über den hydrologischen Kreislauf und über Wassertransporte reden. Wir benutzen und missbrauchen Wasser von vielen armen Ländern, die versuchen, ihre Produkte zu verkaufen, um zu Wohlstand zu kommen. Und während wir unser eigenes Wasser schützen, missbrauchen wir häufig das Wasser von anderen. Wir müssen das viel besser verstehen, als wir es jetzt tun.

GESEKO VON LÜPKE Welche Konsequenzen haben ökologische Eingriffe für das Wasserproblem?

MAUDE BARLOW Alles hängt unmittelbar miteinander zusammen. Wenn wir lokale Gebiete trockenlegen, indem wir das Wasser wegpumpen, fällt dort auch kein Regen mehr. Das gleiche passiert, wenn man Wälder rodet. Dass der Regenwald »Regenwald« genannt wird, hat einen guten Grund – er zieht den Regen an! Wenn wir all dies tun und dadurch Wüsten erzeugen – was wir tatsächlich jahrein jahraus auf der gesamten Erde tun – dann verändern wir den Wasserkreislauf. Und dies führt zu vermehrter Klimaerwärmung, mehr Hitze, vermehrtem Leid, zur Ausrottung von Arten und schließlich zum Tod von Menschen. Wir müssen verstehen, dass eine Rückkehr zu einer grundlegenden Ehrfurcht und Achtung für das Wasser, für den Wasserkreislauf, für das Ökosystem, für das Geschenk, das wir von der Natur erhalten haben, dringend notwendig ist.

GESEKO VON LÜPKE Wenn die Gletscher schmelzen, dann verschwinden auch die Wasserquellen für unse-

Wasserverbrauch pro Kopf und Tag in Litern

Afrika (Subsahara)	5 Liter
Indien	25 Liter
Deutschland	128 Liter
Österreich	135 Liter
Schweiz	162 Liter
USA	382 Liter

re Flüsse. Wenn Eisberge schrumpfen, gehen riesige Süßwasser-Reservoirs verloren. Wie hängen die Wasser-Frage und der Klimawandel zusammen?

MAUDE BARLOW Diese beiden Probleme, der Klimawandel wegen der Emission von Treibhausgasen und die Wasserkrise, sind tief miteinander verbunden. Die Klimaerwärmung wirkt sich auf die Wassersysteme aus, da die wärmere Luft das Wasser schneller verdunstet lässt. Das führt zur Gletscherschmelze und hat zur Konsequenz, dass Flüsse und Seen erst zuviel und dann kein Wasser mehr haben. Wenn diese Reservoire wegfallen, wird das Grundwasser nicht wiederaufgefüllt. Es ist ein Teufelskreis. Und es kommt noch etwas hinzu: Wenn man dem Boden das Wasser entzieht, dann trifft die Sonnenstrahlung diesen Boden mit größerer Intensität und erhitzt ihn. Daraus folgt, dass dort keine Vegetation gedeihen kann, was wiederum zur Bildung von Wüsten führt. Wüsten wiederum verursachen mehr Hitze. Je mehr Bäume wir zusätzlich fällen und je mehr Feuchtgebiete wir trockenlegen, desto mehr Lebensraum zerstören wir. Aber dieser Lebensraum ist essentiell im hydrologischen Kreislauf. Wenn wir natürliche Wasserscheiden erhalten, wenn wir aufhören, das Grundwasser heraufzupumpen, wenn wir die Vegetation und Feuchtgebiete erhalten, dann können wir die Temperatur reduzieren und in den betroffenen Gebieten ein moderateres Klima herstellen. Das Wasser ist also sowohl eine Ursache für den Klimawandel, aber ebenso ist es eine der Lösungen für die Probleme, die der Klimawandel mit sich bringt. Diese doppelte Rolle des Wassers wurde meiner Meinung nach völlig übersehen in der Diskussion.

GESEKO VON LÜPKE Die moderne Welt folgt dem Mythos, dass jedes Problem technologisch lösbar sei. Gilt das auch für die Wasserkrise?

MAUDE BARLOW Ich glaube das nicht, auch wenn ich immer wieder höre, dass Wassermangel durch Meerwasser-Entsalzung gelöst werden könne. Entsalzung ist teuer, energieintensiv und sie hinterlässt eine unglaubliche Menge an Gift in den Ozeanen. In diesem Verfahren werden zuerst das gesamte Salzwasser und die im Meer lebenden Tiere eingesaugt. In einem zweiten Schritt wird dies dann durch einen chemischen Prozess der umgekehrten Osmose geschickt. Im letzten Schritt wird dann das Wasser abgeschöpft, während das Salz, all das tote Getier und die Chemikalien in den Ozean zurückgeworfen werden. Das ist keine Antwort auf das Problem. Wir können uns von keiner wundersamen Technologie abhängig machen, wäh-

rend wir gleichzeitig die Wasserquantität und die Wasserqualität in den lokalen Wasserscheiden herabsetzen. Wir müssen zurück zu einer Achtung vor dem Leben, einer Achtung gegenüber dem Wasser, einer Achtung für die Natur um uns herum.

GESEKO VON LÜPKE Machen wir uns schuldig, wenn wir morgens lange unter der Dusche stehen? Wer muss zur Rechenschaft gezogen werden?

MAUDE BARLOW Grundsätzlich müssen wir alle unseren Wasserverbrauch reduzieren. Andererseits würde es das globale Problem aber auch nicht lösen, wenn wir alle brav beim Zähneputzen den Wasserhahn abstellen. Der Wasserbedarf des einzelnen Menschen macht nur zehn Prozent des Gesamtverbrauches aus. Die schlimmste Wasserverschwendung entsteht in der globalisierten Ökonomie, dem globalen Nahrungsmittel- und Textilhandel, bei den Energie- und Bergbau-Unternehmen. Allein letztere zerstören jährlich 800 Billionen Liter Grundwasser. Es ist also primär unsere Industrie, welche die globalen Wasserressourcen vernichtet. Wir aber kaufen dann deren Produkte. Also geht es trotzdem um das Verhalten des Einzelnen – wir müssen insgesamt lernen, mit Weniger auszukommen.

GESEKO VON LÜPKE Welche Rolle muss die Politik spielen?

MAUDE BARLOW Auf staatlicher Ebene brauchen wir überall nationale Wasserpläne, in welchen die vorhandenen Ressourcen kartographisiert, der Bedarf errechnet und bestimmte Budgets vergeben werden. Dort muss zudem festgelegt werden, wer welchen Zugang zu den Ressourcen bekommt. Wir müssen die begrenzte Menge zuerst allen Menschen zur Verfügung stellen, dann den lokalen Lebensmittelproduzenten und dabei die lokalen Ökosysteme bewahren. Erst dann darf der kommerzielle Gebrauch des öffentlichen Guts Wasser erlaubt werden.

Für all das brauchen wir kompetente Behörden. In Afrika und Lateinamerika gibt es sie schon, aber auch der »globale Norden« braucht so etwas. Außerdem müssen Gesetze entstehen, um jene bestrafen zu können, die Wasser als Lebensmittel unbrauchbar machen. Und wir brauchen politische Förderung für Regenwasser-Reservoirs.

GESEKO VON LÜPKE Braucht es eine Grundsatzentscheidung gegen die kommerzielle Nutzung von Wasser?

MAUDE BARLOW Wasser ist der wertvollste Rohstoff der Welt. Wertvoller als Öl oder sogar Gold. Wasser



Privatisierung der Wasserversorgung ist eine Form von Terrorismus. Im ökologischen Kontext der Kriege um Wasser sitzen die Terroristen nicht nur in den Höhlen Afghanistans. Einige verstecken sich in den Aufsichtsräten der Konzerne und hinter den Freihandelsregeln der Welthandelsorganisationen. VANDANA SHIVA

Vandana Shiva
Der Kampf um das blaue Gold
Ursachen und Folgen der Wasserverknappung. Broschiert, 215 Seiten. Rotpunktverlag



Maude Barlow, Tony Clarke
Blaues Gold. Das globale Geschäft mit dem Wasser. Broschiert, 336 Seiten. Verlag Antje Kunstmann



Blaues Gold.
Der Krieg der Zukunft. Doku von Sam Bozzo. Mit Maude Barlow. DVD, 87 Minuten

Blaues Gold

„ Wir müssen verstehen, dass eine Rückkehr zu einer grundlegenden Ehrfurcht und Achtung für das Wasser, für den Wasserkreislauf, für das Ökosystem, für das Geschenk, das wir von der Natur erhalten haben, dringend notwendig ist. “ MAUDE BARLOW

wird immer mehr zum wichtigsten Gut der Welt. Und jene, die es mit Dollarzeichen in den Augen als Ware sehen, träumen natürlich von riesigen Profiten. Hier scheiden sich die Geister. Die einen sagen: »Wasser ist ein öffentliches Gemeingut, das allen zur Verfügung gestellt werden muss, auch wenn sie kein Geld haben!« Die Vertreter des sogenannten »freien Marktes« sagen: »Der einzige Weg, das Problem zu lösen, besteht darin, es als Ware auf den Markt zu bringen und mit einem hohen Preis zu belegen. Dann wird in Wasser investiert, es wird gesammelt, gehortet und ist Besitzgut.« Das passiert bereits in Chile, Australien, den USA. Natürlich kann das funktionieren – nur die Leute, die den Preis nicht zahlen können, gehen dabei drauf. Ich bevorzuge deshalb einen gerechteren Lösungsansatz, der niemanden diskriminiert oder ganze Gemeinschaften verdursten lässt. Dieser Ansatz sieht den freien Zugang zu Wasser als Menschenrecht. Denn Wasser ist ein Gemeingut, mit dem niemand Profit machen darf, solange andere an Wassermangel leiden.

GESEKO VON LÜPKE In den Vereinten Nationen konnten Sie letztes Jahr eine entsprechende Resolution durchsetzen. Nützt das dem betroffenen Bauer in Äthiopien, dessen Kinder an schmutzigem Wasser sterben?

MAUDE BARLOW Sicher hilft es nicht unmittelbar. Ich würde auch gerne mit dem Zauberstab schwenken und bis morgen alle Probleme gelöst haben. Aber mit der Entscheidung der UN, den Zugang zu Wasser zum Menschenrecht zu erklären, hat die globale Gemeinschaft einen Schritt in die richtige Richtung gemacht. Trotzdem haben wir noch ein riesiges Problem, das sich wohl erst noch verschärfen wird, bevor es wirklich zu einem grundlegenden Umdenken kommt. Die Erklärung der UN ist ein nützliches Werkzeug, um vor Ort Wasserrechte durchzusetzen. Denn nun kann man den Regierungen sagen: »Ihr habt in der UN dafür gestimmt, nun steht zu Eurem Wort!«

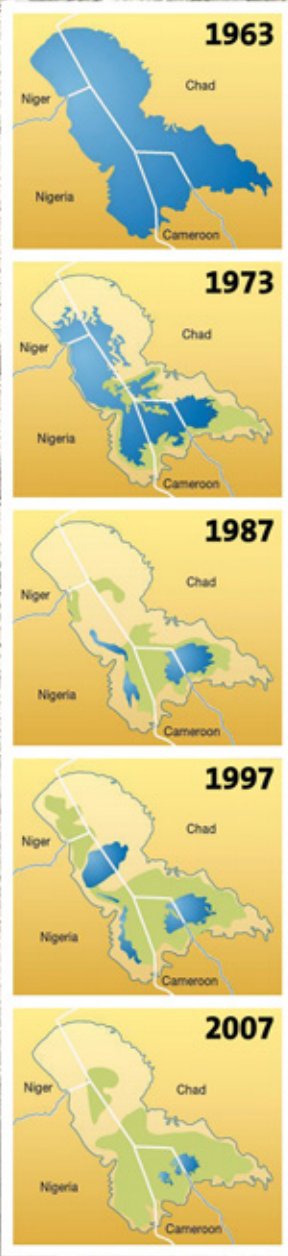
GESEKO VON LÜPKE In Ihrem Heimatland Kanada haben Sie eine große Kampagne gegen die Abfüllung von Wasser in Flaschen gestartet. Warum?

MAUDE BARLOW Wasser in Flaschen zu füllen, ist idiotisch. Es ist der erste Schritt zur Kommerzialisierung. Die großen Konzerne, die Trinkwasser in Flaschen füllen, machen etwas zur Ware, das immer schon als Gemeingut frei zur Verfügung stand. Hier in Europa nutzen Konzerne wie Coca Cola oder Pepsi Cola Wasser, das mit öffentlichen Geldern aufbereitet, gesäubert und zur Verfügung gestellt wird. Sie bezahlen minimal dafür und machen damit oft einen zwei-

tausendfachen Gewinn. Nestlé bedient sich nicht selten aus Quellen, die nicht auf Reinheit untersucht wurden – in den USA gibt es Untersuchungen, die belegen, dass manches abgefüllte Wasser gesundheitsgefährdend ist. Im »globalen Süden« werden oft öffentliche Quellen durch Wasserkonzerne ausgebeutet. Die Konzerne entziehen damit den Menschen vor Ort das Trinkwasser. Fast überall wird es in Plastikflaschen verpackt, die zu einem riesigen Umweltproblem werden. Allein im letzten Jahr wurden so viele Plastikflaschen verkauft, dass sie aufeinander gestapelt vierundsechzig mal von der Erde zum Mond und zurück reichen würden. Gerade mal fünf Prozent werden recycelt, der Rest landet im Müll, in der Natur und in den Meeren. Es ist völlig irrational zu glauben, Wasser würde erst in modisch gestylten Flaschen wertvoll. Wenn wir diesen Wahnsinn mitmachen, bleiben wir ein Teil des Problems – und werden nicht Teil der Lösung. Ich hoffe, in naher Zukunft wird es »uncool« sein, mit kommerziell abgefülltem Wasser herumzulaufen.

GESEKO VON LÜPKE Wenn wir uns vor Augen führen, dass wir beinahe zu 70 % aus Wasser bestehen, dann scheint es hier eine Spaltung zu geben zwischen dem, was wir sind und dem, was wir tun. Was läuft falsch in unserer Kultur, wenn sie nicht den grundlegenden Rohstoff des Lebens wertschätzt?

MAUDE BARLOW Ich denke, je »moderner« und »fortschrittlicher«, je mehr verstädert und je industrialisierter wir werden, desto mehr verlieren wir den Kontakt mit Grund und Boden und zur Natur, die uns umgibt. Wir denken, dass das Essen in Zellophan aus dem Kaufhaus stammt. Wir denken, dass das Wasser aus einer Flasche kommen muss. Wir verlieren dadurch viel von unserer Verbindung zur Erde, zum Ökosystem, von dem wir das Wasser als Geschenk bekommen haben. Ältere Kulturen – Kulturen, die mehr Verbindung haben zur Erde, Stammeskulturen, ländlichere Kulturen – verstehen nach wie vor, dass Wasser Leben spendet und dass es uns auslöscht, wenn wir nicht darauf achten. Der gesamte Lebenszyklus hängt vom Wasser ab. Wir begreifen nicht, dass Wasser das wichtigste Element unseres Ökosystems ist. Ohne dieses lebende Ökosystem gibt es kein Leben für uns. Eine der wichtigsten Lektionen, die wir lernen müssen, ist kultureller Natur: Wasser ist Leben, Wasser spendet Leben und eine gesunde Natur ist die Grundlage für einen gesunden Wasserkreislauf.



Oberfläche des Tschadsees in den Jahren 1963, 1973, 1987, 1997 und 2007 | Quelle: Le Monde diplomatique | www.water-for-africa.org



Anfang 2005 zeigte der amerikanische Klimaforscher Kevin Trenberth, dass nach einem Jahrhundert geringfügiger Veränderungen seit 1970 weltweit eine drastische Zunahme schwerer Dürren zu verzeichnen ist. Der Anteil der Landfläche auf der Erde, der unter sehr trockenem Klima leidet, sei von damals 15 auf 30 Prozent zu Beginn des 21. Jahrhunderts gestiegen, so Trenberth. Inzwischen berichten Wissenschaftler des britischen Wetteramts, dass »wegen der stärkeren Niederschläge aufgrund der Erderwärmung aus den Flüssen im hohen Norden zunehmend Süßwasser in den Arktischen Ozean fließt« – und zwar seit den 1960er Jahren jährlich um neun Kubikkilometer mehr. FRED PEARCE

Fred Pearce
Wenn die Flüsse versiegen
Gebunden, 400 Seiten
Verlag Antje Kunstmann

Die alten Lakota waren weise. Sie wussten, dass das Herz eines Menschen, der sich der Natur entfremdet, hart wird; sie wussten, dass mangelnde Ehrfurcht vor allem Lebendigen und allem, was da wächst, bald auch die Ehrfurcht vor dem Menschen absterben lässt. Deshalb war der Einfluss der Natur, die den jungen Menschen feinfühlig machte, ein wichtiger Bestandteil ihrer Erziehung.

Luther Standing Bear

Das **UnterwasserReich**, alias Ramsar Zentrum, liegt an einem romantischen Plätzchen in Schrems – 130 km nordwestlich von Wien – 560 km östlich von Vorarlberg und 560 km südlich von Berlin – gut 100 km nordöstlich von Linz – 60 km südöstlich von Budweis und nach Krems sind's auch bloß 80 km. Wie ihr seht, liegt es ziemlich zentral.

Im **UnterwasserReich** kann man in Sachen Wasser & Co viel schauen und staunen und dabei wird man auch noch ein bisschen g'scheiter. Am unterhaltsamsten sind die Fischotter. Anfang April haben die drei Jungotter Luca und Lazlo und Mila ihr neues Gehege bezogen und sorgen für zusätzliche **Action** im **UnterwasserReich**. Wisst ihr

eigentlich, dass der Fischotter fast ausgestorben war – und jetzt, nachdem man 1984 die ersten Fischotterspuren gesichtet hat, lebt er wieder flächendeckend im ganzen Waldviertel ...

Come and see. **UnterwasserReich** Schrems/NÖ. Faszinosum Natur pur.

Telefon +43/2853/76334

www.unterwasserreich.at



Mama Waldviertel

Die Kinder dabei haben und trotzdem frei haben

Mama, komm (wieder) zu uns ins Waldviertel und sei eine Woche lang unsere Gästin! Bring alle deine Kinder mit. Ihr seid herzlich willkommen! Wir wollen euch – alleinerziehende Mütter mit euren Kindern – eine Woche lang verwöhnen und entlasten.

85 % der rund 300.000 AlleinerzieherInnen in Österreich sind Mütter. Bei 24% liegt das Haushaltseinkommen unter dem österreichischen Durchschnittseinkommen. Damit bilden sie die größte Gruppe in der Armutsstatistik unseres Landes. In Deutschland sind die Proportionen ganz ähnlich. Das ist eine Schande. Hier und dort. Es ist nicht nur eine Schande, es ist auch dumm. Die große Gruppe armer Kinder ist die ebenso große Gruppe zukünftiger Erwachsener. Die Kinder müssen ja nicht verwöhnt werden, aber sie sollen auch nicht in einer Welt voller »Unmöglichkeiten« aufwachsen. Sie haben, wie jedes andere Kind auch, ein Recht auf Möglichkeiten, durch die sie Respekt vor dem Leben erfahren und Verantwortung lernen können. So gesehen ist es uns ein Herzensanliegen, dass wir genau für diese Kinder und ihre Mamas unsere 17 Gästezimmer und unsere zwei Gästewohnungen zu einem SuperPreis öffnen: 50,- Euro für die ganze Woche für dich, Mama, und alle deine Kinder. Die Kinder sind im Preis inbegriffen, egal wie viele Du hast und mitbringst.

Jetzt sind wir schon ein ziemlich geübtes »Verwöhn-Team« in der GEA-Akademie in Schrems. Unsere PraktikantInnen sprühen vor Energie und sind die liebevollsten, geduldigsten und phantasievollsten »großen Geschwister«, die Kinder sich wünschen können.



Renate ist die Mama von Mama Waldviertel. Sie kann einfach alles, von Pflaster auf blutige Knie kleben, über Palatschinken kochen bis zum Wiederfinden von verloren gegangenen Zimmerschlüsseln. So, wie das eben (fast) nur Mamas können.

Lustig war's im letzten Sommer, schön war's, so richtig lebendig. Allein die Geräuschkulisse von 20 Müttern und 40 Kindern war eine Symphonie der Lebendigkeit. Weil immer viel mehr kommen wollen als wir Möglichkeiten haben, werden wir auch in diesem Jahr wieder *zwei* Mama Waldviertel-Wochen anbieten. Die Plätze sind beschränkt. Darum wollen/müssen wir euch Mamas um Fairness bitten. Letztes Jahr haben wir geschrieben, dass wir diejenigen Mütter bei der Anmeldung bevorzugen möchten, die sonst kaum eine Möglichkeit auf Urlaub hätten. Alle Mamas, die im letzten Sommer bei uns waren, waren supernett und sympathisch. Trotzdem mussten wir im Laufe der zwei Wochen feststellen, dass es nicht nur Gästinnen waren, für die unser Angebot tatsächlich »not-wendig« war. Wenn ihr also andere Möglichkeiten zur Erholung habt oder eure finanzielle Situation euch auch einen »normalen« Urlaub erlaubt, dann freut euch darüber und lasst die Plätze bitte für diejenigen offen, die weniger Glück im Leben haben. Denn es stimmt schon: Eine Kette ist immer nur so stark wie ihre schwächsten Glieder; die wollen wir stärken. In diesem Sinne: Seid herzlich willkommen!

Mama Waldviertel | Termine

1. Termin:

Anreisetag: Montag, 18. Juli 2011

Abreisetag: Samstag, 23. Juli 2011

Sonntag, der 24. Juli gehört uns.

Da wollen wir alles putzen und vorbereiten für den

2. Termin:

Anreisetag: Montag, 25. Juli 2011

Abreisetag: Samstag, 30. Juli 2011

Der Preis?

50 Euro –

für dich, Mama, und deine – egal wie viele – Kinder

Fragen, Fragen, Fragen?

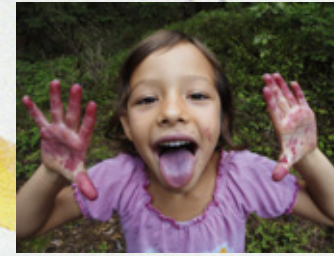
Unsere Renate kann sie euch alle beantworten.

E-Mails bitte an mama.waldviertel@gea.at oder per Post an:

Waldviertler Werkstätten GmbH

Mama Waldviertel

Niederschremsstraße 4b, A-3943 Schrems



**Ich
Ich stehe manchmal
neben mir
und sage freundlich
DU zu mir
und sag
DU bist ein Exemplar
wie keines
jemals
vor dir war
DU bist der
Stern der Sterne
Das hör ich
nämlich gerne**

JÜRGEN SPOHN



Pat Patten betreibt seit mehr als zwei Jahrzehnten eine Berufsschule für behinderte Jugendliche in Olkakola. Für Behinderte kann das afrikanische Leben sehr grausam sein. In Pats Schule können die SchülerInnen ein Handwerk (Schneiderei, Tischlerei, Maurerei und Landwirtschaft) so weit erlernen, dass sie – manchmal mit, häufig ohne Pats Hilfe – ein einigermaßen selbstbestimmtes Leben führen können. Pat hat eine besondere Gabe dafür, seine »Nächsten« zu erkennen. Vielleicht liegt es einfach daran, dass er nicht wegschaut, wenn Not offenbar ist. Nun ist ihm für diese Schule der bisherige *Donor* (Spender) ausgefallen. Wir springen ein. Mit Deiner/Ihrer Hilfe. Spendenkonto siehe rechte Seite.

Worauf es ankommt

Vom Abenteuer des Werdens. Heini Staudinger aus Tansania

Mein Freund Emil Isele hat drei Jahre lang im Maasailand eine Schule für alle Wartungsaufgaben in einem Spital geleitet. Seine Absolventen waren in ganz Kenia gefragte Leute, und manche sind es heute noch. Emil wusste immer, dass es für ein »gelingendes Leben« mehr als nur Fachwissen braucht. In seiner Arbeit in Afrika ging's nie nur um Wissensvermittlung. Es ging um Sinn(stiftung) und um die Liebe – die zu sich selbst und die für die Nächsten und auch die für die Über- und Überüber-nächsten – und darum, alles dafür zu tun, dass sie glücklich kann. Emil hat(te) von allem Anfang an viel Respekt vor der Schwierigkeit und Anstrengung, wenn eine/r – nomadisch aufgewachsen – den Sprung in die moderne Welt machen soll/will/muss. Doch Bildung ist eine Notwendigkeit, wenn er/sie/ihr Volk ein halbwegs selbstbestimmtes Leben führen will. In dieser Zeit als Lehrender begegnete ihm Symon. (Von ihm will ich später noch erzählen.) Was Emil instinktiv wusste und in seiner Arbeit auch umsetzte, fand ich in einem tollen Buch von Manfred Sliwka (»Das Abenteuer deines Werdens«) so treffend beschrieben:

»Die Frage, worauf es ankommt, dass das Leben gelingt, hat sich mir während meiner Arbeit zunehmend gestellt. Ist die Intelligenz entscheidend? Nein! Es gibt Menschen mit einem hohen Intelligenz-Quotienten (IQ), die mit dem Leben nicht zurechtkommen. Es gibt Menschen mit einem niedrigen IQ, die das Leben hervorragend meistern. Ist es eine Frage der Erfolgstheorien und Rezepte, der Managementmethoden oder des Studiums? Nein! Aber worauf kommt es denn dann an? Die Quintessenz meiner 40-jährigen Arbeit lautet – und ich habe lange gebraucht, um das zu begreifen: Der entscheidende Faktor, damit das Leben gelingt, ist die richtige Lebensphilosophie, ist die richtige Grundeinstellung, ist das persönliche Wertesystem, mit dem ein junger Mensch an das Leben herangeht. Die Stärke einer Persönlichkeit hängt nicht von ihren Zeugnissen und nicht von ihrer Intelligenz, nicht von ihrem Bildungsweg ab. Persönlichkeit ist eine Frage der Werte, die ein Mensch lebt und die von den Mitmenschen erlebt werden. Das gilt in der Familie. Das gilt im Beruf. Das gilt in der Gesellschaft.«

Also damals, Anfang der 80-iger Jahre, als Emil Leiter dieser Schule im Maasai-Land war, lernte er Symon kennen. Symon staunte eine Zeit lang über Emils »System«, bis er den Wert seiner Werte erkannte. Durch



Zufall kam er als kleiner Bub in ein katholisches Internat, später wurde er Priester und als er als Generalvikar der Diözese Ndong einen scharfen Antikorruptionskurs fuhr, bekam er so viele Morddrohungen, dass er das Land verlassen musste – in Richtung USA. Dort sammelte er Geld, um in seiner Heimat eine Schule zu gründen, in der es eben nicht nur um »education« geht, sondern auch um »values« und Haltung. Denn Symon ist davon überzeugt, dass eine/r diesen Übergang, oder besser gesagt, diesen Sprung vom Nomaden in die Neuzeit nicht unbeschadet überstehen kann, wenn sie/er nicht einen festen Charakter hat. Und den lernen und üben sie in Symons Schule.

» Große Gangster waren immer große Könner. Aber sie hatten ein falsches Wertesystem. «

Da wir Symon versprochen haben, ab heuer – mit Hilfe eures Spendengeldes – seine Schule zu unterstützen, wird er den Ausbau zügig vorantreiben können. Ein guter Grundstock ist bereits vorhanden. Der Unterricht kann in ausreichend großen, hellen Klassenzimmern abgehalten werden, es gibt einen Mädchen- und einen Knabenschlafsaal, einen Speisesaal, eine Küche und eigentlich schon eine ganz ordentliche Infrastruktur. Wir haben uns Symons Pläne genau angehört und finden, dass alles, was er an Ausbau plant, Sinn macht und letztlich den Schülern dient. Im Vertrauen auf sein Vorbild hoffen wir für die vielen Kinder und Jugendlichen, die dort nicht nur Wissen, sondern ihre Lebensphilosophie erlernen, dass mit diesem (Wissens)Schatz im Rucksack ihr Lebensweg glücken möge.



Persönlichkeit ist eine Frage der Werte, die ein Mensch lebt und die von den Mitmenschen erlebt werden. Das gilt in der Familie. Das gilt im Beruf. Das gilt in der Gesellschaft. MANFRED SLIWKA

Weitere Informationen über unsere Afrika-Projekte finden Sie auf unserer Homepage: www.gea.at/afrika

SPENDENKONTO lautend auf **Heinrich Staudinger für Afrika**
Konto-Nr. 1.370, Raika 32415
IBAN: AT18324150000001370
BIC: RLNWATWWOWS

Oskarl

für Improvisierer und Innen



Der moderne Kulturmensch trinkt heute überwiegend schlechtes Wasser, hat sich deshalb des Wassertrinkens entwöhnt und fügt damit seinem Körper schweren Schaden zu.

VIKTOR SCHAUBERGER



Wenn die Irrtümer verbraucht sind, / Sitzt als letzter Gesellschafter / Uns das Nichts gegenüber.

BERTOLT BRECHT

YouTube-TIPP

Stichwort: Gefährliche PET Flaschen (markt) wdr

Der »Oskarl für ImprovisiererInnen« ist inzwischen eine fixe Einrichtung im brennstoff.



Schicken Sie uns bitte geglückte Beispiele aus Ihrem Alltag!

An: brennstoff@gea.at

brennstoff FörderABO

So können Sie uns helfen

Der **brennstoff** ist gratis, aber nicht umsonst. Darum bitten wir Sie um Hilfe. Mit einem Jahres-FörderABO ▶ um 15,- ▶ um 25,- ▶ um 35,- oder ▶ um Euro können Sie den **brennstoff** leben und unsere Möglichkeiten wachsen lassen.

Willkommen im Club der **brennstoff**-Freundinnen und -Freunde! Wir schicken Ihnen 4 mal im Jahr den **brennstoff**.

Unter allen neuen **brennstoff**FörderABO-nentInnen verlosen wir 10 x den Dokumentarfilm **WATER MAKES MONEY** auf DVD

brennstoffFörderABO PSK-Konto-Nr. 9.647.574 · BLZ 60000 · Konto lautend auf »Heinrich Staudinger GmbH« · BIC: OPSKATWW · IBAN: AT81600000000964 7574 · Kennwort: **brennstoff**
Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Adresse an; schreiben Sie an: brennstoff@gea.at



Es ist möglich: **Anne le Strat**, genannt »Jeanne d'Arc des kommunalen Wassers«, ist die 2. Bürgermeisterin von Paris. Sie hat das Wasser Veolia und Suez entrissen und zurück in kommunale Hand geführt.

Dokumentarfilm **Water makes Money**
Wie private Konzerne aus Wasser Geld machen

Die weltweit agierenden französischen Wasserkonzerne Veolia und Suez versuchen mit aller Macht, die Ausstrahlung und Verbreitung dieser Doku zu verhindern. Kein Wunder, basiert der Film doch auf dem Buch von Jean-Luc Touly, einem ehemaligen Mitarbeiter von Veolia, der 1 Million Euro Schweigegeld abgelehnt hat und der genau weiß, wie es hinter den Kulissen der privaten Wasserversorger zugeht: falsch berechnete Kosten, 20 – 60 % überhöhte Preise, mangelhafte Wartung, Korruption und Knebelverträge sichern den Konzernen fette Gewinne. Doch »Water makes Money« dokumentiert auch das erwachende Bewusstsein der BürgerInnen, die – wie z.B. in Paris oder in Rouen – die Rückkehr der Wasserversorgung in öffentliche Verwaltung durchsetzen.

Moreau

Water makes Money. Ein Film von Leslie Franke und Herdolor Lorenz. 2010, 90 Minuten. Viele Hintergrund-Infos und DVD-Bestellung über die Internetseite www.watermakesmoney.com

GE GE GE

Gelesen. Gehört. Gesehen.



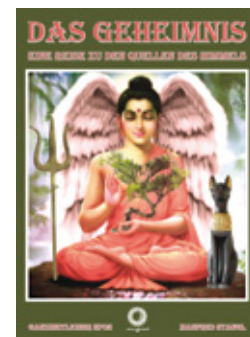
Manfred Stangl **Das Geheimnis**

Manfred Stangl: ein österreichischer Mystiker, der zur Lyrik kam und vice versa. Tatsächlich verschmelzen in seinen Werken Mysterienschau und Poesie untrennbar. Stilistisch und im oft abrupten Wechsel von Bildsprache und Metaphern können Stangls Texte entfernt mit manchen Werken der »Münchner Kosmiker« der ersten zwei Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts, wie etwa Alfred Schuler, verglichen werden. Schon in der Einleitung zum Naturlyrikband »Gesang des blauen Augenvogels« erläutert Andreas Okupenko: »Der Philosoph und Lyriker Manfred Stangl, der eine umfassende »Ästhetik der Ganzheit« verfasst hat, in der er unserer gängigen Kunstauffassung und darüber hinaus der Lebensweise unserer modernen Zivilisation mit ihrer bis zur Vernichtungsgefahr gehenden Polarisierung und Megalisierung und ihrem Prinzip Schein statt Sein den Kampf ansagt, hat es sich zum Anliegen gemacht, in seinem Werk als Lyriker eine – wie er es nennt – mystische, für alle Welt eingängige Lyriksprache zu entwickeln.«

Im Folgeband »Das Geheimnis – eine Reise zu den Quellen des Himmels« legt Stangl nach seiner Antithese zur »entgötterten Natur« (Friedrich Schiller) nun eine Art verdichtende Synthese unterschiedlichster spiritueller Strömungen vor, entdeckt uns die Einheit hinter sprachlich eigentlich inkompatiblen Welt-Bildern verschiedener Kontinente und Epochen.

Wer das Buch mit dem Hintergedanken liest: »Worauf will er eigentlich hinaus?«, wird sich darin verlesen, denn das persönliche »Geheimnis« wird darin nicht Schritt um Schritt enthüllt, sondern der Autor versucht es mit dem Leser zu teilen, von der ersten Seite bis zur letzten.

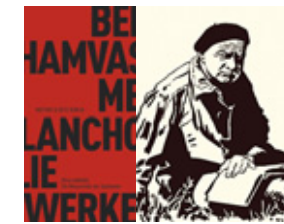
Huhki



Manfred Stangl

Das Geheimnis. Eine Reise zu den Quellen des Himmels. 143 Seiten. Sonne & Mond Verlag. ISBN 978-3-9502704-6-4. Auch direkt zu bestellen unter info@sonneundmond.at

„Müsste man sich nicht auf den Weg machen, wie die alten Weisen gelehrt haben, und solange nicht zur Ruhe kommen, bis man sich selbst gefunden hat?“ BÉLA HAMVAS, *Karneval*



Bela Hamvas **Die Melancholie der Spätwerke**

Vielleicht hängt alles davon ab, wer was erreicht hat. Burton war in der Unterwelt gewesen, hatte das traurige Ungeheuer gesehen und kehrte auf die Erde zurück. Wer von dort zurückzukehren vermag, kann auch nur ein sehr stiller Mensch sein. Man biete ihm Reichtum, Geld, Macht, Vergnügen – er bedankt sich, will nichts davon. Was können sie ihm noch geben, was er nicht schon vom Schicksal bekommen hat? Hat überhaupt etwas anderes einen Wert als das, was man erlebt hat? Als sie die sieben Tore der Unterwelt passierte, musste Ishtar alles ablegen, was sie von der Erde mitgenommen hatte: Gold; Macht, Schönheit, Wissen, Erinnerung. Man kann nichts anderes behalten als sich selbst, bis man zuletzt auch das verliert – vielleicht. Wer weiß? Gerade dieser Zweifel ist: die Melancholie. Aber wenn man schon aus der Unterwelt zurückgekehrt ist und alles, was es dort gibt, erlebt hat, ist man nicht mehr melancholisch. Dann wird man auf einmal sehr langsam, sehr ruhig, sehr friedlich. Man beginnt die Philosophie des Taus zu leben: den klaren, kristallinen, funkelnden Augenblick. Braucht man Vergnügen, Schönheit, Vermögen, Ruhm? »My leisure would not permit« – mein Müßiggang erlaubt es nicht. Er singt nur, gleich einer Grille. Diese Art der Unsterblichkeit ist gewiss und herrlich. »I am musing« – ich sinniere im Zustand der Muse, mein Leben ist ruhig und endgültig wie ein Gedicht. Das ist der Schlussabsatz im Buch von Bela Hamvas, »Die Melancholie der Spätwerke«.

Ach, dieser Absatz ist viel zu wenig, auch wenn alles, was wichtig ist, drinsteht. Vom »Nixmitnehmen« bis zur Melancholie und der Erlösung im Taupfropfen – den klaren, kristallinen, funkelnden Augenblick – zu leben! Habe ich das jetzt richtig verstanden? Ich glaube schon. Aber ich werde dieses schmale Büchlein sowieso gern wieder lesen. In feierlicher Stimmung. Denn es berichtet mit berührender Überzeugungskraft von den letzten Wahrheiten. »Man beginnt die Philosophie des Taus zu leben: den klaren, kristallinen, funkelnden Augenblick.«

Heini

Bela Hamvas

Die Melancholie der Spätwerke.

120 Seiten. Verlag Matthes & Seitz Berlin. ISBN 978-3882217193
Käuflich um 10 Euro. Die sind in diesem Fall viel mehr wert.



Spur im Sand

Ging da ein Weißer,

ein Schwarzer,

ein Roter?

Der Sand sagt:

Ein Mensch.

HANS BAUMANN



Waldviertler

KOMMOD FLEX

in den Lederfarben jaques,

klinker, jaques dunkelbraun,

schwarz und rote rose.

Größen: 35–48 | € 135,-



Neunzehn x in Österreich
Sieben x in Deutschland
Ein x in der Schweiz

Alle Adressen auf der Rückseite dieser **brennstoff**-Ausgabe!

www.gea.at

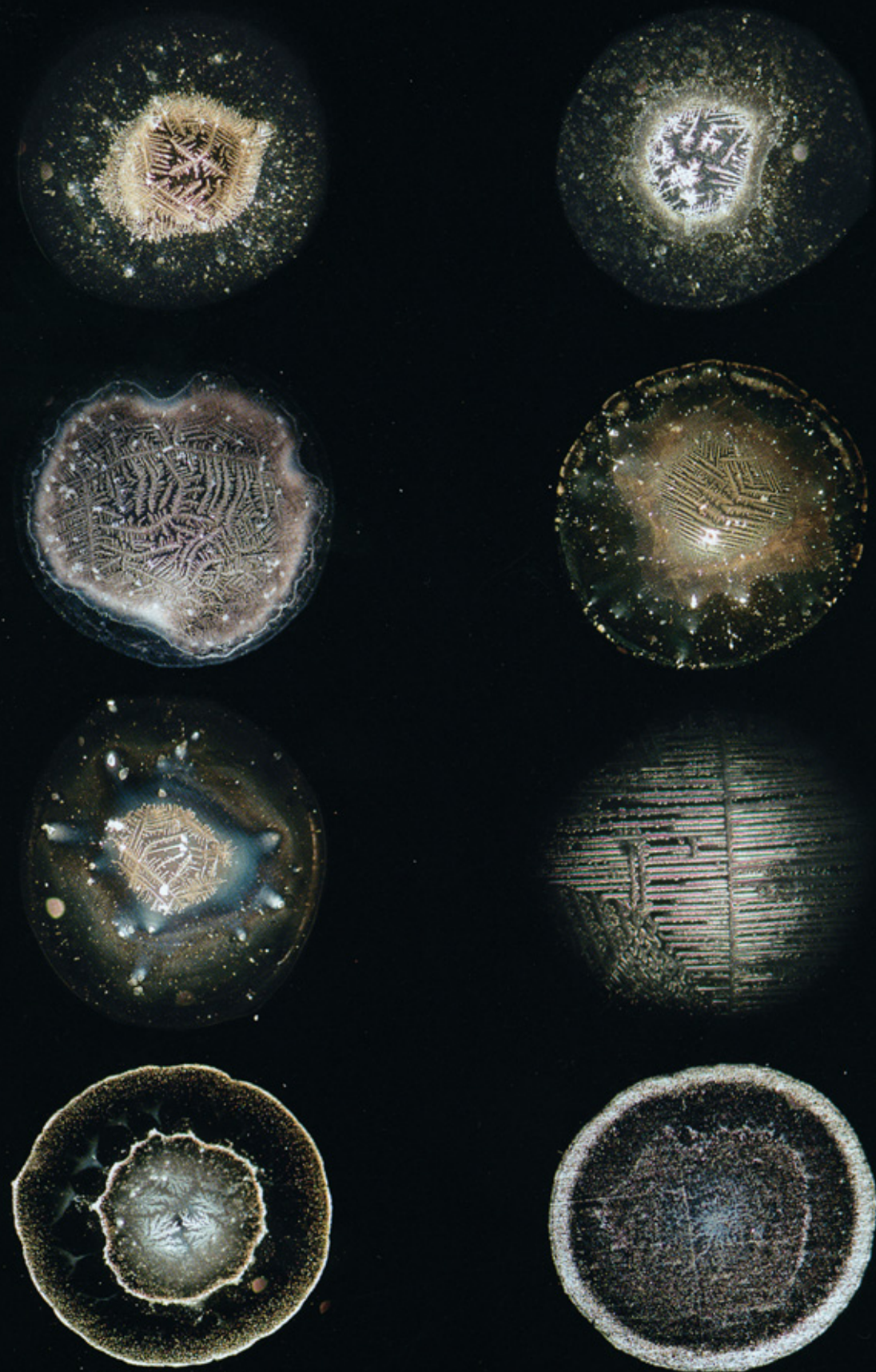


Foto © Prof. Dr. Bernd Kröplin, Einfluss von Mobiltelefonen auf die Tropfenstruktur, aus: Welt im Tropfen, Gutesbuchverlag | www.weltimtropfen.de

GE GE GE

„ Es heißt, dass Johannes Brahms mit einem Freund am Strand spazieren ging, der sich beklagte, alle gute Musik sei schon geschrieben worden. »Oh schau«, sagte Brahms und zeigte aufs Meer hinaus. »Da kommt die letzte Welle.«“

66 TERRY PRATCHETT, I. STEWART, J. COHEN, *Die Philosophen der Rundwelt*

Bernd Kröplin **Welt im Tropfen** Gedächtnis- und Gedankenformen im Wasser

Im Februar habe ich Ferdinand erzählt, dass wir einen *brennstoff* zum Thema Wasser machen. Hilfsbereit erinnerten Ferdls Synapsen eine Freundin in Graz, und diese Freundin, sagte Ferdl, diese Freundin habe einen Film, der sei ziemlich – ich glaube, Ferdl sagte: ausgeflippt! Die Freundin war auch hilfsbereit, und so kam ich zu diesem Film, eine 3sat-Doku, und stieß damit auf einige ungeheuer kluge, ungeheuer kreative Menschen, hervorragende Forscher, allesamt lebendige Gegenteile von einem Brunnenfrosch.

»Du kannst mit einem Brunnenfrosch nicht über das Meer sprechen, weil er durch den Raum, in dem er lebt, beschränkt ist«, schreibt der alte chinesische Weise Zhuangzi. »Du kannst mit einem Sommerfalter nicht über das Eis reden, er ist begrenzt durch die Zeit, in der er lebt. Du kannst mit einem Gelehrten nicht über das Tao reden, er ist gebunden an seine Lehren.«

Die Welt (ich meine nicht nur die Welt des Alltags und der Politik, sondern auch die Welt der Wissenschaft) wird regiert von – oft genug geldgierigen – Brunnenfröschen. Umso glücklicher fühle ich mich, wenn mir etwas begegnet, das mich aus *meinem* Brunnen herausholt, mich staunen lässt, neugierig macht und verzaubert.

Einer dieser hervorragenden Forscher, die die Grenzen des bereits Bekannten überschreiten und dabei Erstaunliches zutage fördern, ist Professor Dr. Bernd Kröplin, inzwischen emeritierter Vorstand des Instituts für Statik und Dynamik der Luft- und Raumfahrtkonstruktionen der Universität Stuttgart. Er kommt in diesem Heft prominent vor, doch gibt es bei ihm und seinen KollegInnen noch mehr zu entdecken. Zu diesem Zweck empfehle ich dringend das von Dr. Kröplin herausgegebene Buch »Welt im Tropfen«. Phänomene wie Gedächtnis, Kommunikation und Ordnungsbildung in

Abbildung linke Seite

Einfluss von Mobiltelefonen auf die Tropfenstruktur

Das Wasser wurde zwei Minuten lang dem Einfluss des elektromagnetischen Feldes eines Mobiltelefones ausgesetzt. Die oberen drei Bildpaare zeigen Speichel vor und nach einem (wortlosen) Telefonat. Links ist jeweils der Speichel vor dem Telefonat zu sehen, rechts der nach dem Telefonat veränderte. In allen Fällen zeigt sich eine rigide, in der Vielfalt verarmte Struktur. Das untere Bildpaar zeigt die Einwirkung auf ein Bodensee-Wasser. Auch hier wird das Bild strukturloser. Die Aufnahmen stammen aus dem Buch »Welt im Tropfen« von Prof. Dr. Bernd Kröplin. Beachten Sie in diesem Zusammenhang bitte auch die auch Seiten 7 und 9 in diesem Heft.

der Welt werden darin von einer völlig neuen Warte aus erschlossen. Besitzt das Wasser ein Gedächtnis? Weiß das Meer von der Quelle, und die Quelle vom Meer? »Spricht« Wasser miteinander? Gibt es eine Fernübertragung? Bildet Wasser Gedankenformen und Emotionen ab, ist Wasser ein Spiegel? Die Ergebnisse der vorgestellten, wissenschaftlich korrekt durchgeführten Experimente zur Erkundung dieser und ähnlicher Fragen passen wohl nur schwer in das Hirn eines fundamentalistischen Brunnenfroschs, der streng an die Trennung von Beobachter und Beobachtetem und an eine völlig unabhängige, vermeintlich objektive Wirklichkeit glaubt. Doch auch Brunnenfrösche bestehen zu 70 Prozent aus Wasser und werden, wenn sie einmal ins Freie kommen und in einem stillen Moment einen unvoreingenommenen Blick in die Welt im Tropfen riskieren, nichts anderes erkennen als sich selbst, in einer Art Tanz eins mit Welt.

Wie immer, wenn Neues entdeckt wird, wenn Erkenntnis und Bewusstsein erweitert werden, tauchen auch eine Vielzahl neuer Fragen auf, neue Fragen nach Sinn und Bedeutung, nach dem Woher und Wohin. Der Weg nach Hause führt flussaufwärts. *Moreau*

Karo Katzmann **Schwarzbuch Wasser**

Verschwendung, Verschmutzung, bedrohte Zukunft« umreißt der Untertitel, was Karo Katzmann uns in ihrem *Schwarzbuch Wasser* kenntnisreich, kurzweilig und eindrücklich näher bringen will. Ohne Wasser gibt es kein Leben; was dem Wasser schadet, schadet am Ende immer uns selbst, denn das Wasser und wir sind *nicht zwei*. Die Situation ist dramatischer, als wohl die meisten von uns denken. Der weltweite Wasserverbrauch hat sich seit 1950 verdreifacht. Die Ressourcen schwinden. Der allzu selbstverständliche, unverantwortliche Umgang mit Wasser führt auch hierzulande zu einer bedenklichen Situation.

»Die Wasserkrise verlangt von uns, mit Demut und Mitgefühl zu handeln«, schreibt die Alternative Nobelpreisträgerin Vandana Shiva im Vorwort: »Doch Überheblichkeit und Arroganz zeichnen die Planungen der Mächtigen aus. Jene mit wirtschaftlicher und politischer Macht haben dem Planeten den Krieg erklärt. Den Wasser-Frieden werden weltweit die einfachen Bürger stiften müssen. Ich bin sicher, dass Karo Katzmanns *Schwarzbuch Wasser* seinen Beitrag zum Wasser-Frieden leisten wird.« *Moreau*



Bernd Kröplin (Herausgeber)
Welt im Tropfen
Gedächtnis und Gedankenformen im Wasser. Mit Beiträgen von Bernd Kröplin, Alexander Lauterwasser, Ruth Kübler, Minnie Hein u.a. Gebunden, 83 Seiten. Gutesbuchverlag, Institut für Statik und Dynamik der Luft- und Raumfahrtkonstruktionen. ISBN 978-3930683642

Bestellungen und weitere Infos
www.weltimtropfen.de

Die Beiträge in »Welt im Tropfen« sind eine Sammlung von Aspekten der Arbeit mit dem Wasser, die vor dem Hintergrund einer strengen wissenschaftlichen Disziplin das Wundern über die Schönheit und die Vielfalt der Erscheinungen als Quelle des Erkennens und Verstehens in den Vordergrund stellen und damit in Erinnerung rufen, dass die Erkenntnis, auch in der Wissenschaft, immer sinnlich beginnt.



Karo Katzmann
Schwarzbuch Wasser
Verschwendung, Verschmutzung, bedrohte Zukunft. Broschiert, 224 Seiten Molden Verlag ISBN 978-3854851967

Ohne Liebe haben Tausende gelebt, ohne Wasser kein Einziger.

W. H. AUDEN

GEA Akademie

Den Sinnen vertrauen, das Eigene entwickeln, neugierig bleiben oder: werden.



GEA Akademie
Niederschrems Straße 4b
3943 Schrems

UNTERKUNFT
Unsere 17 wunderschönen Gästezimmer und unsere zwei neuen Wohnungen stehen für unsere Seminargäste bereit:
Einzelzimmer 35,-
Doppelzimmer 45,-
Wohnung 1 (max. 4 Gäste) 70,-
Wohnung 2 (max. 6 Gäste) 90,-
oder Matratzenlager

INFORMATION, ANMELDUNG, ZIMMERRESERVIERUNG
GEA Akademie (Renate)
Telefon 02853/765 03 61
E-Mail: akademie@gea.at
www.gea.at



Die eigene Schamanentrommel – vom Wecken des Trommelgeistes

1 KURS 1 Mit dem Pulsschlag der Erde Trommelbau und Trommelreise mit Hans-Georg Unterrainer.

Hans-Georg ist »kein Hendl« – er ist ein richtiger Adler und zieht ziemlich spannende Lebenskreise. Sein Horst ist eine phantastische Jurte aus Zirbenholz auf der Sonnleitn in Unternberg. Die Trommeln, die er mit uns in Schrems bauen wird, sind Rahmen- oder Schamanentrommeln mit einem Durchmesser von bis zu 45 cm. Die Trommel ist seit jeher Rhythmusinstrument und Kommunikationsmittel. Schamanen aller Kulturen nutzen sie als Reiseleiterin in die nicht alltägliche Wirklichkeit ihrer Heilarbeit. Der Trommelbau mit Hans-Georg ist eine sehr individuelle Reise zur ganz persönlichen Trommel. Sie führt

von der Kontaktaufnahme mit dem Tier, dessen Haut die Trommel spannt, über die Wahl des Holzes für den Rahmen, die Gestaltung des Trommelschlägels bis hin zum Stimmen, Erklängen und rituellem Reisen. Hans-Georg fertigt die Roh-Rahmen je nach Wunsch aus Esche, Nuss, Buche oder Eiche vor. Für die Bespannung stehen die Felle von Hirsch, Hirschkuh, Reh, Ziege, Gemse, Damwild und Pferd zur Auswahl. Ein Trommelbau-Wochenende für AdlerInnen mit dem Pulsschlag der (Waldviertler) Erde.
Bitte mitbringen: Arbeitskleidung, eventuell Musikinstrumente, Räucherwerk.

TERMIN FR, 17. Juni, 15 Uhr, bis SO, 19. Juni 2011, 15 Uhr
KURSBEITRAG 140,- | Materialkosten für die Trommel von 110,- bis 150,-
ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt, Umgebung

Der Schritt verrät, ob einer schon auf seiner Bahn schreitet ... Wer aber seinem Ziele nahe kommt, der tanzt.
FRIEDRICH NIETZSCHE

2 KURS 2 Tiefes-Blech-Treff mit Jon Sass für Bass, Posaune, Euphonium und Tuba

Jon Sass ist ein Weltstar auf der Tuba. Es ist für uns eine große Ehre, dass dieses Seminar für das »tiefe Blech« bei uns im Waldviertel stattfinden wird. Jon ist zwei Meter vier groß. Bei seiner Größe wirkt die Tuba recht handlich. Wie gut sie dem Jon in der Hand liegt, hat die New York Times so beschrieben: »Jonathan McClain Sass, ein virtuoser Tubist aus Harlem, zurzeit in Wien ansässig, widerlegt den Ruf der Tuba als schwerfälliges Instrument, indem er ein wunderbares Trillern produziert, das in die Stille flattert.« Von tiefen archaischen und zarten anrührenden Tönen bis zum leichtfüßigen Tanz einer Gazelle kann man bei ihm alles erleben. Jon ist in Harlem, New York, aufgewachsen. Den Jazz hat er dort sozusagen mit der Muttermilch aufgesogen, und was er nach der Muttermilch noch alles vorgesetzt bekam, studierte er mit einem begnadeten musischen Talent. Er spielt/e Klassik mit Wiener und Berliner Philharmonikern, Jazz mit dem Vienna Art Orchestra und sowas wie seine Soloabende hat's vor ihm nie gegeben. Manches kann man/frau an diesem Wochenende von Jon lernen, denn er ist ein völlig uneitler Lehrer, der dich ermutigt aus dir herauszuholen, was in dir drin ist. Das »tiefe Blech« hat so viele betörende Klangfarben. Da ist deine sicher dabei. Ich habe gerade mit Jon telefoniert, wer da aller mitmachen könne. Er meinte, alle, die eine Freude am

Jon Sass



Musizieren haben und ein bisschen Erfahrung mit ihrem Instrument mitbringen. Also, herzlich willkommen.

Heini
P.S.: Jon kommt im Juni für ein Wochenende. Er würde aber auch noch einmal für eine ganze Woche »Tiefes Blech« zu uns nach Schrems kommen. Ihr könnt euch dafür ab sofort bei Renate voranmelden, E-Mail: renate@gea.at

TERMIN FR, 24. Juni, 19 Uhr, bis SO, 26. Juni 2011, 13 Uhr

KURSBEITRAG 140,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

3 KURS 3 Bongo Bongo – DAS Rhythmus- und Trommelseminar | Leitung: Franz Frank alias Bongo

Ich bin noch ganz im Taumel der Trommlerei. Vor wenigen Stunden ging unser erstes Trommelseminar mit Franz Frank, alias Bongo zu Ende. Super war's! Die jüngste TeilnehmerIn war 12, der Älteste 65. In der Schlussrunde fasste die 12-jährige Laura ihre Eindrücke so zusammen: WOW! Ich hielt mich für's Trommeln völlig untalentierte, aber Bongos Sager: »Geht ned, kaun i ned ... gibt's ned!« ermutigte mich zum Mitmachen. Es war unglaublich. Mit den einfachsten Übungen (ver)führte er uns in Rhythmen, dass einem das Herz vor Freude zu hüpfen begann. Bongos Behauptung wurde wahr: »Wenn jemand gehen kann, dann kann er auch trommeln. Jeder Mensch hat das drauf, sonst könnte er gar nicht leben. Einatmen, Ausatmen, der Puls- und der Herzschlag, das alles sind Rhythmen, die in uns sind. Und dort müssen wir andocken. Wir müssen nur das umsetzen, was in uns drinnen ist und seit der Geburt in uns atmet und klopft.«

Bongo gehört zu den Gründungsvätern der legendären Waldviertler Band »Bluespumpm«. Mit seiner überragenden Musikalität und seinem spielerischen Rhythmusgefühl war er über fünfzehn Jahre lang einer der Masterminds dieser Band. *Power to the people. Let's beat and dance!*
Heini

TERMIN FR, 1. Juli, 19 Uhr, bis SO, 3. Juli 2011, 13 Uhr

KURSBEITRAG 140,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



»Alles Rhythmen, die in uns sind«: Franz Frank alias Bongo

4 KURS 4 Nahrhafte Landschaft – Wildgemüse-Praxisseminar im Waldviertel mit DI Dr. Michael Machatschek.

Schrems ist ideal für dieses Seminar. Wildgemüse, Wildobst und Heilpflanzen wachsen hier mit Leidenschaft. DI Dr. Michael Machatschek von der Forschungsstelle für Landschafts- und Vegetationskunde kennt sie alle. Bei den gemeinsamen Wanderungen wird er die Bedeutung und die Standortansprüche verschiedenster Wildkräuter und Esspflanzen erläutern. Sammeln als Tasten, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen. Mit so geschärften Sinnen geht es an die Zubereitung der wilden Kostbarkeiten. Die Vielfalt nutzbarer Pflanzen ist unerschöpflich. Das Lehr- und Vitaminreiche liegt so nah – am Wegesrand.

Gutes Schuhwerk (vielleicht *Waldviertler*), Sonnen- & Regenschutz, ein Sammelgefäß, Schreibzeug und Notizblock und eventuell einen Fotoapparat bringen Sie bitte mit.

TERMIN FR, 8. Juli, 19 Uhr, bis SO, 10. Juli 2011, 13 Uhr

KURSBEITRAG 130,- (inkl. aller Zutaten)

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt, Umgebung

5 KURS 5 Schule des Sehens Naturfotografie mit Dieter Manhart.

»Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für das Auge unsichtbar.« Dieter Manhart lehrt (wie der kleine Prinz) den Blick über das Auge zum Herzen. Er versteht es meisterhaft, das Wahrnehmungsvermögen seiner SchülerInnen zu schärfen und den »richtigen Augenblick« zu erspüren. Sein fotografisches Knowhow und die im Sommer atemberaubend schöne Waldviertler Landschaft sind die zwei Tüpfelchen auf dem ü.

Kameraausrüstung, eventuell Stativ, Speichermedien und Übertragungskabel (zum Beispiel USB-Kabel), Fotos aus eigenem Archiv, Regenschutz, eine wasserdichte Kameraaufbewahrung und festes, hohes Schuhwerk (z. B. *Waldviertler*) bringen Sie bitte mit.

TERMIN FR, 15. Juli, 19 Uhr, bis SO, 17. Juli 2011, 13 Uhr

KURSBEITRAG 120,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt, Umgebung



Lass die Nahrung deine Medizin sein und Medizin deine Nahrung!

HIPPOKRATES



Im Spiegel anderen Lebens uns selbst verstehen

Fotograf: ein Mensch, der sich bemüht, die im Programm des Fotoapparats nicht vorgesehenen Informationen ins Bild zu setzen. VILLEM FLUSSER



6 KURS 6 Die bewegte Familie Ein bewegtes Wochenende mit Susanne & Mario Filzi

Mario und Susanne Filzi haben schon vielen GEA-AkademikerInnen die Kunst des Jonglierens und bewussten Atmens gelehrt. Und immer wieder sind wir gefragt worden, ob es nicht möglich wäre »so etwas« auch für die ganze Familie anzubieten. Als Familie ein ganzes Wochenende lang gemeinsam Spielen, Lernen und neue Erfahrungen machen. Mario und Susanne haben für dieses Wochenende ein phantastisches Programm zusammengestellt. Es wird jongliert, Diabolo gespielt, das Gleichgewicht beim Seiltanz oder Slacklines geschult, die Treffsicherheit beim Frisbeegolf-Turnier erprobt oder der Geschwindigkeitsrekord beim Becherstapeln aufgestellt werden. Anhand spielerischer Aufgaben wird die familieninterne Kommunikation und Interaktion gefördert und Kompetenzen entwickelt, die wichtig sind, um Herausforderungen annehmen und meistern zu können. Als erfahrene Atemtherapeutin gibt Susanne wertvolle Tipps für Sammlung und Konzentration, und Mario, der Profi-Jongleur, zeigt dir/euch, wo Loslassen mehr bringt als Anstrengen. Manches Wollen geht eben erst, wenn wir es nicht mehr so (angestrengt) wollen. Es wird ein bewegtes und bewegendes Wochenende. Für die Kleinen wie für die Großen. Super wird's.

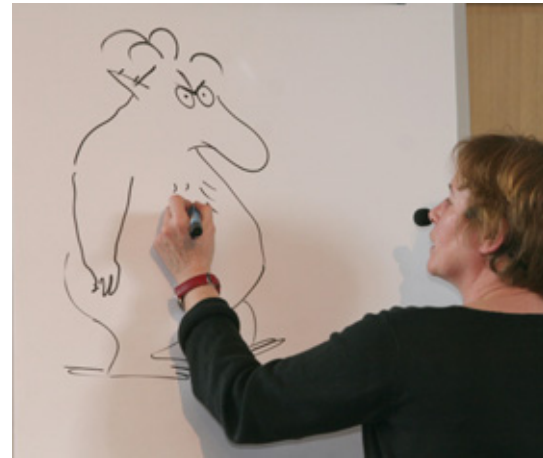
TERMIN FR, 12. August, 19 Uhr, bis SO, 14. August 2011, 13 Uhr

KURSBEITRAG 140,- | 1 Erwachsener + 1 Kind (ab 6 Jahre) 180,- Stipendien möglich

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

7 KURS 7 Sieben-Tage-Kritzelseminar mit der »Königin der Farben« Jutta Bauer.

Jutta haben wir durch einen frechen Fehler kennengelernt. In einem unserer Werbeheftchen ist ihr wunderbares Schaf Selma, das wir sehr verehren, als Symbol für unsere fellgefütterten Winterschuhe aufgetreten. Das hat der Jutta nicht gefallen und



Sieben Tage kritzeln mit der »Königin der Farben«

so haben wir uns kennengelernt. So ein Glück! Wir sind richtig stolz, dass die berühmte Jutta Bauer, die so wunderschöne Kinderbücher wie »Die Königin der Farben« oder »Opas Engel« gezeichnet und geschrieben hat, in unsere GEA-Akademie nach Schrems kommt. Und nicht nur für ein Wochenende, sondern für ein 7-Tage-Kritzelseminar. Ob dabei eine Bildergeschichte, ein Comic, ein illustrierter Text, ein Bilderbuch oder ein Cartoon entsteht, das weiß auch die Jutta noch nicht. Nur soviel weiß sie: »Wir denken, erzählen, probieren, kritzeln allein und gemeinsam um ein Thema herum. Entwickeln Geschichten, Szenen, Figuren. Vereinfachen, vereinfachen, vereinfachen und versuchen zu erkennen, was gut ist. Filtern es heraus, bearbeiten es weiter, möglicherweise auch am Computer. Dabei ist zeichnerische Virtuosität nicht erforderlich. Wichtig ist, dass das, was wir tun, uns und andere berührt. Das kann ein einsames Strichmännchen vor schlichtem Farbgrund auch. Wir machen viele zeichnerische Lockerungsübungen, verbrauchen viel Papier und werden immer mutiger, lockerer, einfacher und kindlicher und haben außerdem viel Spaß (hoffe ich)«.

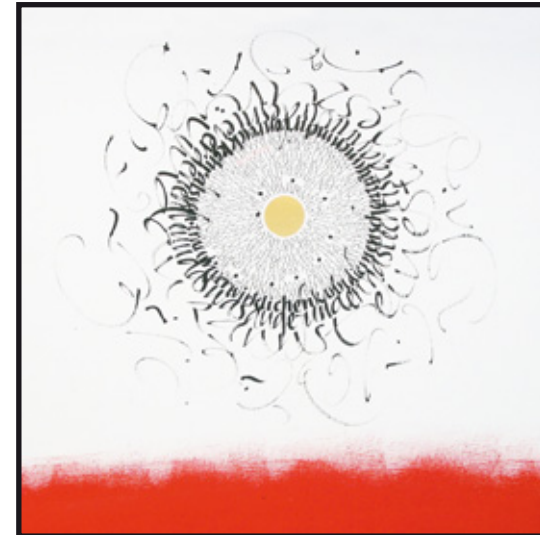
TERMIN SA, 20. August, 15 Uhr, bis FR, 26. August 2011, 15 Uhr

KURSBEITRAG 280,-
1 Erwachsener + 1 Kind 350,- | Stipendien möglich

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



Zeichnung aus: Jutta Bauer, Die Königin der Farben



»Die Ruhe dieser Arbeit erfüllt das ganze Wesen mit einer umfassenden Zufriedenheit, wo Zeit und Raum, für kurze Zeit wie weggewischt, uns nicht mehr kümmern noch belasten.« ANDREAS SCHENK

8 KURS 8 Kalligraphie-Beginnerseminar Kursleitung: Herta Spiegel

Die Briefe unserer Großeltern sind für uns, die wir in der Schule die Kurrentschrift nicht mehr gelernt haben, keine Botschaften mit lesbarem Inhalt, sondern Bildnachrichten aus einer früheren Zeit. Kalligraphien, die in Zeiten von E-Mail und SMS Zeugen einer vergessenen Schönschrift sind. Und wie sieht es mit deiner Schrift aus? Wann hast du zuletzt einen Brief, ein Gedicht oder einfach eine Nachricht mit der Hand geschrieben? Es einfach tun – so ist der Anfang. Durch das Schreiben bekommst du eine ruhige Hand. Ein stiller Geist, Geduld und Können stellen sich dann nach und nach ein. Herta Spiegel sagt das und Herta weiß, wovon sie spricht, denn sie ist Schriftkünstlerin von Beruf. An diesem Wochenende lernst du mit ihr Grundlegendes wie Schreibdruck, Schreibrhythmus, Praktisches über Tinte, Schreibwerkzeug und Papier. Du wirst Übungen auf dem Weg zu deinem ersten eigenen Alphabet machen, ein Heft selbst binden und die Technik des Blindprägens lernen. Es ist gewiss etwas dabei, was du sofort in deinem Alltag anwenden kannst. Du brauchst keinerlei Vorkenntnisse. Was du mitbringen solltest: Bleistifte, Farbstifte, ein langes Lineal und deine Lieblingstexte zum Abschreiben. Alle anderen kalligraphischen Materialien hat Herta in ihrem Gepäck dabei.

TERMIN FR, 2. September, 19 Uhr, bis SO, 4. September 2011, 13 Uhr

KURSBEITRAG 120,- + ca. 25,- Materialkosten

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt



Dr. Bernhard Schmid

» Wenn ein Chemiker die homöopathische Arznei untersucht, findet er nur Wasser und Alkohol; wenn er eine Diskette untersucht, nur Eisenoxid und Vinyl. Beide können jedoch jede Menge Informationen bergen. «

DR. PETER FISHER

Forschungsleiter am Royal London Homeopathic Hospital

9 KURS 9 Homöopathie für Laien, Teil 1 Kursleitung: Dr. Bernhard Schmid

Wer schon einmal ein Seminar mit Dr. Bernhard Schmid erlebt hat, kann verstehen, warum diese Seminare so beliebt sind. Aber wie sagen wir's denen, die den Bernhard noch nicht kennen? Denen, die noch nicht erlebt haben, wie wunderbar er es versteht, von Krankheitsbildern so zu erzählen, dass man die Krankheit auch »begreifen« kann. Die Homöopathie sagt, dass Ähnliches durch Ähnliches behandelt werden kann. Das klingt paradox, aber es funktioniert. Wie? Das wird Bernhard Schmid an diesem Wochenende in Schrems einmal mehr – für Laien verständlich – aufzeigen und erklären. Wir sollten aber gar nicht so laut von diesem Seminar schwärmen, denn es sind nur noch wenige Plätze frei. Bitte rasch anmelden. Alle Infos dazu haben Renate und Miriam: akademie@gea.at

TERMIN FR, 16. September, 19 Uhr, bis SO, 18. September 2011, 13 Uhr

KURSBEITRAG 140,-

ORT Schrems, Seminarzentrum Waldviertler Schuhwerkstatt

Folgende Kurse sind ausgebucht

Waldviertler selber machen
(alle Kurse bis Oktober 2011 bis auf wenige Restplätze in den Kursen 24. – 26. Juni 2011 und 1. – 3. Juli 2011), Kursleitung: Toni Schuster

Wie immer bemühen wir uns um zusätzliche Kurstermine. Interesse? Dann schreiben Sie uns bitte unter akademie@gea.at | Wir informieren Sie umgehend, wenn es für »Ihr« Seminar einen neuen Termin gibt.

GIRAFFEN
GAFFEN
DENN LÖWEN
UND TIGER
TRAGEN
CHUI UND TWIGA



TWIGA, die Giraffe
Größen 26 – 35 um € 75,-



Neunzehn x in Österreich
Sieben x in Deutschland
Ein x in der Schweiz

Alle Adressen auf der Rückseite dieser brennstoff-Ausgabe!

www.gea.at

Die Besten im Bett



GEA | 19 x IN ÖSTERREICH | 7 x IN DEUTSCHLAND | 1 x IN DER SCHWEIZ

WWW.GEA.AT

ÖSTERREICH A-1010 WIEN, Himmelfortgasse 26, Tel. 01/5121967 · A-1080 WIEN, Lange Gasse 24 (Schuh), Tel. 01/4083626 · A-1080 WIEN, Lange Gasse 31 (Möbel), Tel. 01/4075023 · A-1210 WIEN, Am Spitz 2 (Schuhtrafik), Tel. 01/2700810 · A-1070 WIEN, Kirchengasse 24, keine Bettenausstellung, Tel. 01/5225570 · A-2700 WR. NEUSTADT, Bahngasse 38, Tel. 02622/23687 · A-2340 MÖDLING, Pfarrgasse 4, Tel. 02236/860048 · A-3430 TULLN, Frauentorgasse 9, Tel. 02272/66701 · A-3943 SCHREMS, Niederschremserstraße 4, Waldviertler Werkstätten, Tel. 02853/76503 · A-4560 KIRCHDORF/KREMS, Stadtpassage, Simon-Redtenbacher-Platz 3, Tel. 07582/51045 · A-4020 LINZ, Graben 25, Tel. 0732/776606 · A-4600 WELS, Hermann's, Dragonerstr. 6, Tel. 07242/68610 · A-5020 SALZBURG, Schranngasse 12, Tel. 0662/877266 · A-6020 INNSBRUCK, Anichstraße 20, Tel. 0512/582829 · A-6850 DORNBIERN, Klückar, Schulgasse 1, Tel. 05572/28494 · A-8010 GRAZ, Sackstraße 36, Tel. 0316/824982 · A-8020 GRAZ, Griesgasse 4 (Nähe Kunsthaus), Tel. 0316/710787 · A-9020 KLAGENFURT, 8.-Mai-Straße 10, Tel. 0463/502681 · A-9900 LIENZ, Messinggasse 18, Tel. 04852/65382 **DEUTSCHLAND** D-10437 BERLIN, Prenzlauer Berg, Stargarderstraße 59, Tel. ++49/30/34394794 · D-20095 HAMBURG, Lilienstraße 11, Tel. ++49/40/63976-708 · D-81667 MÜNCHEN, Weißenburger Platz 1, Tel. ++49/89/52032020 · D-83043 BAD AIBLING, Lindenstraße 12, Tel. ++49/8061/92236 · D-88316 ISNY IM ALLGÄU, Wassertorstraße 24, Tel. ++49/7562/8244 · D-90403 NÜRNBERG, Burgstraße 7, Tel. ++49/911/2029315 · D-94360 MITTERFELS im Bayrischen Wald, Straubinger Straße 5a, Tel. ++49/9961/90033 **SCHWEIZ** CH-8001 ZÜRICH, St. Peterhofstatt 11, Tel. ++41/44/2114558 · WWW.GEA.AT